Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 168. — **Breslau, Dienstag den 22. Juli.** — **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. — **Redacteur: R. Hilscher.**

Bekanntmachung.

Um bei Ausbruch eines Feuers im Bereich der hiesigen Löschhilfe das Publikum davon: daß Feuer und wo dasselbe ausgebrochen ist, besser als bisher geschehen, in Kenntniß zu setzen, sind von uns nachstehende Anordnungen getroffen worden:

1) Jedes in der innern oder äußern Stadt entstandene Feuer wird, wie bisher, vom Rathsthurme herab beblasen und nicht allein von diesem Thurme, sondern auch von den Thürmen zu St. Elisabet und Maria Magdalena der Ort des Feuers durch das Sprachrohr bekannt gemacht. Außerdem wird

2) bei einem Feuer am Tage an derjenigen Seite der genannten Thürme, nach welcher hin das Feuer ist, eine rothe, auf der entgegengesetzten Seite aber eine weiße Fahne, bei einem Feuer in der Nacht aber, an derjenigen Seite, nach welcher hin das Feuer entstanden ist, eine rothe, und der dem Feuer entgegengesetzten Seite eine weiße Laterne ausgehangen werden. Ferner

3) von den Thürmen der Kirchen zu St. Elisabet und Maria Magdalena bei einem Feuer:
   a. in der Stadt an die Stundenglocken ohne Pausen gestürmt,
   b. in der Nikolai-Vorstadt: in einschlägigen Pulsen,
   c. in der Schweidnitzer Vorstadt: in zweischlägigen,
   d. in der Ohlauer Vorstadt: in dreischlägigen,
   e. in der Sand- und Oder-Vorstadt, ingleichen auf dem Bürgerwerder, in vierschlägigen Pulsen

an die Stundenglocken geschlagen werden. Auch werden bei nächtlichen Feuern die Nachtwächter mittelst eines besondern Horns Feuerlärm blasen.

Bei Feuern auf dem Lande innerhalb einer Meile wird das Feuer ebenfalls durch das Sprachrohr und durch Aushängung der Laternen oder Fahnen angezeigt. Auch wird von dem Rathsthurme geblasen und zwar:

a. bei Feuern in den Dörfern: Gabitz, Höfchen (Commende), Neudorf, Lehmgruben, Hube, Altscheitnig und in Fischerau, so lange die Gefahr dauert,

b) bei Feuern in entfernteren Ortschaften dagegen in Pausen von 2 zu 2 Minuten und hört das Blasen nach einer Viertelstunde ganz auf.

Breslau den 4. Juni 1845.

Das Königl. Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 20. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rathe und Director im Ministerium des Innern, Freiherrn v. Patow, die Stelle des Directors der zweiten Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu übertragen und denselben zum Wirklichen Geheimen Legations-Rathe zu ernennen; so wie dem bei der Gerichts-Commission zu Freiburg fungirenden Land- und Stadtgerichts-Assessor Panse den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath zu verleihen.

Das den Maschinenbauern Robert und Eduard Lauckner zu Aue bei Schneeberg unterm 4. Mai 1844 ertheilte Patent „auf eine selbstthätige Auszug- und Spinnmaschine für Wolle, Baumwolle und Kammwolle, in der durch Zeichnungen und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung," ist erloschen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. v. Schweinitz, Pr.-Lt. von der 2. Ing.-Insp., zum interim. Comdr. der 1sten Comp. 6. Pion.-Abth. ernannt. Jung, Sec.-Lt. von der 3. zur 2., Thomann, Bluhm, Sec.-Lts. von der 2. zur 1., Wallbrunn, Sec.-Lt. von der 2. zur 3. Ing.-Insp. versetzt. Neuland, v. Schweinitz, Blumenthal, Pr.-Lts. von der 2. Ing.-Insp., die beiden ersteren unter Bestätigung in den Command. der 1. Comp. resp. der 3. u. 6. Pion.-Abth. Engels, Oberst-Lieut. und 2ter Commandant von Stettin, gestattet, die Uniform des 16. Inf.-Regts. beizubehalten, und soll er bei diesem Regt. als aggr. geführt werden.

** Berlin, 18. Juli. — Wenn man die treffliche Reihe von Schriften überblickt, die nur in den letzten Jahren gegen unseren geheimen Inquisitions-Prozeß erschienen sind, so muß man sich wundern, wie derselbe noch irgend eine Hoffnung auf Fortbestand hegen kann. Es wird dies nur dadurch erklärlich, wenn man weiß, daß in der Regel diejenigen, von deren Thätigkeit und Wirksamkeit die Reform unsers Prozeßwesens auszugehen hat, sich um solche Schriften so gut wie gar nicht bekümmern. Der Schlendrian, das Vorurtheil, die Bequemlichkeit sind die Mächte, welche auch hier dem Fortschritte zum Bessern unüberwindliche Hindernisse in den Weg legen. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, auf eine jüngste Erscheinung in diesem Kreise der Rechts-Literatur dringend aufmerksam zu machen, weil sie ein entscheidendes Moment, falls es eines solchen noch bedürfte, in den Streit zwischen öffentlichen und geheimen Rechtsverfahren zum unbedingten Vortheil des erstern bringen muß, wir meinen nämlich die Schrift, welche kürzlich W. Schulz und C. Welcker gemeinschaftlich in Karlsruhe als Schlußverhandlung mit vielen neuen Aktenstücken über den Prozeß Weidig herausgegeben haben, unter dem Titel: „Geheime Inquisition ꝛc." Der reiche Inhalt dieser Schrift zerfällt in zwei Haupttheile, von denen der erstere neun verschiedene Abschnitte nebst Einleitung, der zweite aber 35 Beilagen enthält. Einerseits bildet das Ganze eine Art von Encyclopädie aller der wichtigsten Tagesfragen, die sich auf das geheime Rechtsverfahren und seine Unterstützungsmittel beziehen, und zwar durch lebendige Beispiele erläutert; andererseits aber enthält diese Schrift ein vollständiges Handbuch, in welchem die Theorie des geheimen Prozesses mit seinen Consequenzen sonnenklar entwickelt wird.

(D. A. Z.) Die Reise unsers Königspaares nach der Burg Stolzenfels war ursprünglich auf den 24sten Juli festgesetzt, wird aber jetzt, da die Königin Victoria erst um die Mitte kommenden Monats ihre Reise nach Deutschland antritt, verschoben werden. Wann die Abreise nun erfolgen wird, ist noch unbestimmt. Im Gefolge des Königs wird sich unter Andern auch Meyerbeer befinden, woraus man auf dort stattfindende größere Musikaufführungen schließt. — Einer brieflichen Mittheilung aus Schneidemühl entnehmen wir Folgendes: „Der Pfarrer Lhotsky, welcher der Gemeinde zu London, die sich vom Papste losgesagt hat, vorsteht, hat sich an Czerski gewendet, um sich von diesem die geistliche Ordination ertheilen zu lassen. Wie dem betreffenden Schreiben zu entnehmen ist, so wird Lhotsky zum Herbst zu diesem Behufe nach Schneidemühl kommen. Es heißt ebenfalls in seinem Schreiben, daß die mit ihm vereinigten italienischen Priester nicht eher offen hervorzutreten gedächten, als bis Lhotsky die Ordination erhalten habe. Das Schreiben der Londoner Gemeinde an die Schneidemühler scheint die Sache der Reform ganz vom politischen Gesichtspunkt aufzufassen."

(Köln. Ztg.) Kein Ministerium hat, wie das des Innern und der Polizei, eine so innige Beziehung zum individuellen Staatsleben, in keinem andern erblickt man so sehr den Ausdruck des Staats-Willens und Strebens, der sich durch die vielen täglichen Amtshandlungen, durch Gebote und Verordnungen manifestirt und unmittelbar mit allen Schwingungen der Zeit und deren Verhältnissen in Berührung tritt. Was immer Fortschritt oder Rückschrilt genannt werden mag, muß zunächst die Ausflußquelle dort finden; alle die vielen Fragen über Verfassungs-Entwickelungen, freie Presse, Oeffentlichkeit, kurz, jede Bewegungs-Bedingung vereinigen sich hier, und Niemanden kann es Wunder nehmen, daß jene wachsende Theilnahme sich zuerst dadurch bekundet, lebhafte Wünsche und Hoffnungen laut werden zu lassen, es möge ein den Ideen der Zeit nicht fern stehender Staatsmann an die Spitze dieses Ministeriums treten. Eine solche Wahl würde unstreitig ein Gradmesser sein, wie weit den vielverschlungenen Gerüchten zu glauben ist, die nur eine ausgedehnte Entwickelung staatsbürgerlicher Institutionen als bevorstehend wiederholen. Diese Erwartungen, verbunden mit der allgemeinen, fast fieberhaften Empfänglichkeit der Gemüther für alles Geschehende wirken in hohem Grade und erzeugen eine Spannung, welche alle, die da sehen wollen, leicht erkennen lassen muß, wie unrichtig die erst jüngst wieder hervorgesuchte Meinung ist, daß nur ein kleiner Theil der Nation, die sogenannten „unruhigen Köpfe", sich um die Regierungs- und überhaupt um öffentliche Angelegenheiten kümmere. Die Zeiten sind vorüber, wo der Bürger als Pfahlbürger nur Sinn für den nächsten Broderwerb hatte und hierin seine abgeschlossene Welt fand. Wir haben auch durch die Weisheit des Königs das Recht erhalten, zur Wahrheitsforschung ungescheut beizutragen; die Aufforderung, dies zu thun, ist an Presse und Volk ergangen, und die Folge dieser Entwickelung muß der erwünschte lebendigere Antheil sein, der sich an allen Orten des Vaterlandes zeigt und einer hoffnungsvollen Zukunft entgegenreift, die man weder zerstören will noch kann. Sieht man zurück auf das rasche Emporwachsen einer öffentlichen Meinung in Zeit weniger Jahre, so muß man erstaunen, welche Bewegung in eine früher dumpfe gährende Masse gekommen ist, die seit beinahe einem Vierteljahrhundert mit wenigen Unterbrechungen im Schlafe der Todten zu liegen schien, und muß sich des Abstreifens zermürbter Bande wie des Widerstandes der reactionären Elemente freueu; denn nur durch Kampf kann der Fortschritt kommen, und ohne langes Mühen und Ringen hat, wie Dahlmann ganz richtig bemerkt, noch kein Volk erstrebt, was es besitzt. Wie verworren widerstrebend die Gerüchte über einen Nachfolger des Grafen Arnim sind, können Sie daraus sehen, daß man neben dem Herrn von Meding auch Hrn. v. Schön nennt und behaupten hört, derselbe werde, nach Berlin berufen, von Neuem in den Staatsdienst treten. So wenig dies zu glauben ist, so beweis't es doch den Ausdruck der öffentlichen Stimmung; wollte man jedoch wirklich zu den Ansichten jener Richtung zurückkehren, welcher der greise Staatsmann angehört, so bieten sich wohl auch noch mehre geistesverwandte hohe Beamte dar, die gleich ihm eine freiere Richtung kräftig fördern würden.

Der Aachener Zeitung wird aus Berlin geschrieben: „Was ich Ihnen vor einigen Tagen als wahrscheinlich meldete, bestätigt sich nun vollständig. Das lange Zögern der Preußischen Regierung und die entschieden vom Minister Rother ausgesprochene Absicht, in die Gründung von Privatbanken nicht willigen zu wollen, bewog natürlich die ursprünglichen Unternehmer auf andere Mittel zu sinnen, ihren Plan auch ohne die Genehmigung der Regierung zu realisiren. Zu diesem Behufe wandten sich die Unternehmer der hier zu gründenden sogenannten Kupfer'schen Hypothekenbank, nämlich der Herr Kupfer selbst, der Dr. Freiberg und der Baumeister Achilles nach Hamburg, wo sie mit ihren Anerbietungen auf das freundlichste aufgenommen wurden, indem nicht nur die bedeutendsten Hamburger Kapitalisten sich bereitwillig mit ihrem Geld dabei betheiligten, sondern auch der Senat mit der Ertheilung der Concession keinen Augenblick Anstand nahm. Die nothwendigen Kapitalien wurden von einigen Londonern und mehreren Hamburger Häusern auf das schnellste gezeichnet und auch die für Berlin reservirten Summen werden ja wohl rasch zusammengebracht sein, wobei wir es übrigens als einen Beweis für die Solidität des Unternehmens besonders hervorheben müssen, daß der bei weitem größte Theil der Summe hierselbst durch kleine Zeichnungen zu 50 bis 400 Thalern aufgebracht ist, indem nur einige bedeutende hiesige Banquiers, wie namentlich die Herren Mendelssohn und Schickler, sich mit größeren Kapitalien dabei betheiligt haben. Ich muß an dieser Stelle meine frühere Mittheilung dahin berichtigen, daß die, wie es hieß, in Gotha projektirte Bank unter-

bleiben wird, indem die großen Gothaer Institute ihre bedeutenden disponibeln Fonds der hier besprochenen Hamburger Bank gleichfalls zur Disposition gestellt haben. So ist denn das vielbesprochene Unternehmen einer Privatbank in der großartigsten Weise eigentlich bereits ins Leben getreten, es wird bereits in den nächsten Tagen mit der Emission des von dieser Bank auszugebenden Papiergeldes, denn als solches müssen und können wir es doch auffassen, wenngleich es der Umstände halber auch eine etwas andere Form erhalten wird — vorgeschritten werden. Das Institut soll zunächst lediglich eine Hypothekenbank werden, welche die bei ihr eingelieferten Hypothekenscheine außer Cours setzt, nachdem sie für den Betrag des ihr überlassenen Pfandbriefes auf dieses bestimmte Grundstück als Cessionar eingetragen ist und die nun statt dieser bei ihr deponirten Pfandbriefe 3½prozentige Dispositionsscheine ausgiebt, während die Schuldner ihr 4 Prozent zahlen müssen, so daß der Bank ½ Prozent zur Bestreitung der Verwaltungskosten und zur Amortisation verbleibt. Diese auszugebenden Anweisungen auf die Bank, welche von 1 Thaler an in jeder beliebigen Höhe sein sollen, und deren Werth, um eine möglichste Verbreitung zu erhalten, außer in Thalern auch noch in Gulden und Francs ausgedrückt sein wird, erhalten äußerlich die Form von Wechseln, damit dem Unternehmen nicht Seitens der Regierungen, welche durch ihre Gesetze die Ausgabe aller lettres au porteur verboten haben, Schwierigkeiten entgegengesetzt werden können. Wir erinnern an ein diesem analoges Faktum: als nämlich der hier in Berlin bestehende sogenannte Kassenverein, dessen Mitglieder die größten hiesigen Banquiers sind, die bei der Regierung nachgesuchte Concession nicht erhalten konnte, gab er seine Papiere in gleicher Form aus, die Regierung konnte nichts dagegen haben, diese Papiere cirkuliren jetzt allgemein und Jeder nimmt sie als Zahlung an, weil eben Jeder weiß, daß sie jeden Augenblick realisirbar sind. Will die Regierung aber diese Dispositionsscheine der Hamburger Hypothekenbank nichtsdestoweniger als ein ausländisches Papiergeld betrachten, so wird sie dennoch die Circulation desselben nicht hindern können, wenn sie sich auch weigert, dasselbe an ihren Kassen anzunehmen, namentlich, da sie ja auch den für die Leipzig-Dresdener Eisenbahn ausgegebenen Scheinen den Umlauf innerhalb der preußischen Staaten gestattet; sie wird vielleicht die Stempelung der Scheine verlangen können, diese Schwierigkeit aber dürfte sich dann wohl leicht beseitigen lassen. Von der Hamburger Bank werden nun in allen bedeutenden Städten Agenturen eingerichtet werden, wie denn namentlich hier in Berlin eine solche bereits in voller Thätigkeit ist, und es unterliegt gar keinem Zweifel mehr, daß der Geschäftsbetrieb derselben sehr bedeutend werden wird, wie dies aus den schon jetzt unendlich zahlreich erfolgenden Anmeldungen erhellen soll. Sehr glücklich ist denn von der Bank auch die Schwierigkeit gehoben worden, welche für eine jede zu errichtende Hypothekenbank aus einer Lösung der Frage entstand, nach welchen Prinzipien die zu beleihenden Grundstücke abzuschätzen und bis zu welchem Theile ihres Werthes sie ohne Gefahr zu beleihen sein würden; es würde eine ausführlichere Darlegung der Prinzipien, nach welchen sie hierbei zu verfahren gedenkt, an diesem Orte wohl keinen Raum finden. Die einzige Gefahr, welche der Bank noch droht, ist die, daß in Folge der Dividenden-Promessen ꝛc. die Hypothekenscheine selbst leicht über Pari steigen dürften, und daß die Bank deshalb nur mit einem bedeutenden Aufgelde sich dieselben zu verschaffen im Stande sein werde; doch soll auch für diesen Fall ein Auskunftsmittel bereits zur Hand sein."

Halle, 12. Juli. (Köln. Z.) Auf die Bittschriften der hiesigen Studenten ist nun eine Antwort erfolgt. Die Beschwerde wegen Haussuchungen erhielt die Antwort, daß man den Unterzeichneten die erbetene Auskunft über das bei der Beschlagnahme von Papieren herrschende Princip nicht ertheilen könne, da dieses das „Geheimniß einer höheren Macht" sei. Die Studenten hatten jedoch den Senat auch nur um Beförderung ihrer Eingabe an das Ministerium gebeten, was also der Senat nicht erfüllen will. Die Eingabe war übrigens nur von drei Studenten unterschrieben; weil Collectiv-Petitionen verboten sind, müssen stets sich drei Personen entschließen, die Wünsche der ganzen Studentenschaft vor dem Senate zu vertreten. Der Senat hat nun auch angedeutet, daß die Beschwerde deshalb keine weitere Berücksichtigung finden könne, weil die drei Unterzeichneten nicht die Vertreter der Studentenschaft seien. Richtig, sie waren allerdings nicht die Senioren verbotener Studentenverbindungen! Es ist nun noch der Erfolg der Beschwerden abzuwarten, welche, wie man hört, von einigen der durch Haussuchungen in Anspruch genommenen Studenten durch die Vermittelung dritter Personen (um den Senat nicht zu belästigen) an den Hrn. Minister Eichhorn eingegeben worden sind. — Das Gesuch der hiesigen Ex-Burschenschaften um Niederschlagung der gegen sie nach Auflösung ihrer Verbindung erneuerten Untersuchung ist gestern ebenfalls zurückgewiesen worden. — Außerdem lag noch eine Bittschrift um Genehmigung eines Lesecirkels für poetische, philosophische und publicistische Schriften vor, dessen Papiere vor Kurzem, abermals **ohne Wissen des Prorectors und Senates**, in Beschlag genommen waren. Der Prorector befürwortete im Senate angelegentlichst die Genehmigung des Cirkels, als der Universitätsrichter Schultze die Verhandlungen durch die Bemerkung abbrach: dieser Lesecirkel sei bereits zur Untersuchung gezogen, und man müsse das Ende derselben (!) abwarten, ehe man über ihn etwas beschließen könne. Und trotzdem, daß diese Untersuchung bis dahin ganz unabhängig vom Senate geführt worden war, ließ dieser ruhig durch Hrn. Schultze seine Verhandlungen über die Erlaubnißertheilung für den Leseverein abbrechen.

Köln, 16. Juli. — Die Nachricht, daß der Papst die vollständige und möglichst wortgetreue Uebersetzung sämmtlicher Schriften von Hermes angeordnet habe, ist der Düss. Zt. zufolge **unwahr**.

Köln, 16. Juli. (Elbf. Z.) Als vor einigen Tagen einem vor hiesigem Personenstands-Beamten mit einer weitläufigen Verwandten getrauten römisch-katholischen Bürger von Seiten eines hiesigen Pfarrers die kirchliche Einsegnung verweigert wurde, es sei denn, daß er eine ansehnliche Summe an die päpstliche Kasse zahle, verweigerte dieser die Zahlung, begnügte sich mit der bürgerlichen Trauung und erklärte sich für die apostolisch-katholische Kirche.

Alzey, 12. Juli. (Elbf. Z.) Auch hier ist die deutsch-katholische Gemeinde, welche, anfänglich aus etlichen 60 Familien bestehend, sich blos durch einen Unterschriftenverband constituirt hatte, seit ehegestern durch die feierlichen Acte des öffentlichen Gottesdienstes zu einer der religiösen Congregation des Landes gestempelt worden. Obschon die großherzogl. Ministerial-Verordnung, welche den Gebrauch der evangelischen Kirchen für den deutsch-katholischen Cultus verbietet, einen gewissen Maßstab der Entfernung für die evangelischen Geistlichen gegeben, interessiren diese sich doch hier wie allerwegen in unserm Lande aufs Wärmste für's Gedeihen der neuen Confession so wie für das segensreiche Auftreten ihres Apostels Hrn. Pfarrer Kerblers.

Aus Westphalen, 15. Juli. (Wes.-Z.) Die Arbeiter-Emeute von Schildesche hat bedenklichere Folgen gehabt, als es schien. Ein Schachtmeister ist in Folge der Schlägerei gestorben und eine Untersuchungs-Commission vom Ober-Landesgericht von Paderborn schon in Thätigkeit. Wie schwer wird aber die Entdeckung der Thäterschaft werden. Hieran reiht sich ein zweiter Fall. Sogleich nach Beendigung dieses Geschäfts wird die Commission sich nach Minden begeben, wo es bei einem Volksfeste zu ernstlichen Streitigkeiten zwischen Bürgerschaft und Militair gekommen ist. Ein Offizier, von dem man glaubte, er könne am wenigsten sich mit der Bürgerschaft vertragen, ist zur Sühne nach Bielefeld versetzt. (Die ironische Welt nennt dies: vom Regen unter die Traufe.)

Königsberg, 17. Juli. (K. A. Z.) Durch ein gestriges Schreiben des Ober-Präsidenten Dr. Bötticher ist die Commission der ersten Gewerbeausstellung der Provinz Preußen ermächtigt, für Se. Majestät den König nach freier Auswahl Gegenstände von den Ausstellern der diesmaligen Gewerbe-Ausstellung zum Betrage von 1500 Thlrn. anzukaufen. Es sind demnach mit sorgfältiger Berücksichtigung auf die verschiedenen Zweige der technischen Kultur, Pendeluhren, Lampen, Wagenlaternen, Silbersachen, Schlosser-, Buchbinder-, Sattlerarbeiten, ein Wandkorb ꝛc. ausgewählt, um dem Allerhöchsten Wunsche zu genügen. — Die Berichte, welche uns über den Stand der Saaten zukommen, lauten im Ganzen betrübend.

Danzig, 15. Juli. (K. A. Z) Gestern hatten sich Personen aus allen Ständen zu einer vorläufigen Besprechung über die religiösen Wirren der Gegenwart im Hotel de Berlin versammelt. Es stellte sich fast einstimmig die Ansicht heraus, daß es auch am hiesigen Orte Noth thue, auf die Beförderung eines rein religiösen Lebens kräftig hinzuwirken, und den Jesuitismus, wo er sich zeige, so wie dem Pietismus, durch wen er auch immer begünstigt werden möge, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften aus wahrer Religiosität und Pflichttreue entgegenzutreten. Man kam überein, sich den Vereinen protestantischer Freunde in anderen Städten anzuschließen und in spätestens vierzehn Tagen eine Adresse abzusenden und zu veröffentlichen.

---

†* **Breslau**, 21. Juli. — Bekanntlich wurde mit Hrn. **Schlöffel** zugleich auch Herr Lehrer **Wander** in Hirschberg — ob verdächtig desselben oder eines andern Vergehens, ist uns unbekannt — verhaftet, aber wenige Tage darauf, wenn wir nicht irren, am 17ten März, der Haft wieder entlassen. Bei dieser Entlassung wurde ihm einfach gesagt, daß er „Morgen" noch keine Stunden geben solle. So ward Herr **Wander** ohne Angabe irgend eines Grundes de facto suspendirt. Die Suspension dauerte in derselben Weise fort, als am 5. Mai die Criminal-Untersuchung auf Grund des §. 151 A. L.-R. gegen ihn eröffnet wurde. Der §. 151 ist in neuerer Zeit so sehr bekannt geworden, daß wir ihn nicht wörtlich anzuführen brauchen. Dabei bezog Herr Wander seinen vollen Gehalt fort; am 29. Juni aber ward ihm durch die Superintendentur bekannt gemacht, daß die Regierung seine Suspension definitiv ausgesprochen habe und er vom 1. Juli ab nur die Hälfte des Gehalts beziehen dürfe. Ein Gesetzes-Paragraph, auf welchen sich dieses Verfahren stützt, wurde ihm hierbei nicht angeführt. Der §. 54 der bekannten Gesetze vom 29. März 1844 sagt: „Bei Einleitung der gerichtlichen Untersuchung, sowie des Disciplinarverfahrens auf Entfernung aus dem Amte **kann** der Angeschuldigte vom Amte suspendirt werden. Die Suspension **muß** nothwendig erfolgen, wenn der Angeschuldigte in einer gerichtlichen Untersuchung durch das Erkenntniß erster Instanz zur Amtsentsetzung verurtheilt worden ist." Und §. 55: „Der suspendirte Beamte behält während der Untersuchung die Hälfte seines Diensteinkommens; ist aber gegen ihn in einer gerichtlichen Untersuchung durch das Erkenntniß erster Instanz die Amtsentsetzung ausgesprochen worden, so ist ihm, von der Zeit der Publication dieses Erkenntnisses an, von seinem Diensteinkommen nur der zum nothdürftigen Unterhalt erforderliche Betrag, der jedoch niemals die Hälfte des Diensteinkommens übersteigen darf, zu verabreichen." Der in beiden Paragraphen vorgesehene zweite Fall ist bei **Wander** noch nicht eingetreten; das Erkenntniß erster Instanz ist noch nicht gefällt; mithin war es nach dem Buchstaben des Gesetzes **nicht nothwendig**, daß er vom Amte suspendirt wurde; die Suspension blieb der Regierung überlassen. Jedoch hat auch die Letztere den Buchstaben des Gesetzes für sich, da sie eben nach ihrem Ermessen die Suspension aussprechen **kann**; und wir sind weit entfernt, das Verfahren der Regierung irgendwie unserer Beurtheilung zu unterwerfen. Nur bedauern wir, daß mit der einmal verhängten Suspension die daran geknüpfte Folge des §. 55, nach welchem der suspendirte Beamte nur die Hälfte seines Diensteinkommens behält, in Vollzug gesetzt werden **mußte** — eine Folge, die gerade in diesem Falle sehr traurig ist. Es fragte sich, ob hier nicht; da die Suspension nicht gerade ausgesprochen werden mußte, die Billigkeit gegen einen so verdienten Beamten wie **Wander** einige Rücksicht verdiente, zumal da das Vergehen, welches ihm zur Last gelegt wird, mit seinem **Amte** in keiner unmittelbaren Verbindung steht, und er mit eben so glücklichem Erfolge den Unterricht der Kinder fortsetzen konnte, wie vor der Untersuchung. Wir nennen es eine Frage der Billigkeit und Gerechtigkeit, das letztere Wort in nicht juristischem Sinne genommen: **Wander** nämlich erhält monatlich 25 Thlr. Gehalt, die Hälfte beträgt mithin 12½ Thlr.; davon soll er mit seiner zahlreichen Familie leben, da es doch kaum verlangt werden kann, daß er schon während der Dauer der Untersuchung ein neues Geschäft beginnen soll. Wenn es in §. 55 heißt, daß dem Beamten selbst dann, wenn in erster Instanz die Amtsentsetzung ausgesprochen worden ist, „von seinem Diensteinkommen der zum nothdürftigen Unterhalte erforderliche Betrag, der jedoch niemals die Hälfte des Diensteinkommens übersteigen darf, verabreicht werden soll," so entsprechen die 12½ Thlr. allerdings dem Zwischensatze, insofern sie die Hälfte des Diensteinkommens nicht übersteigen, ob aber auch dem Hauptsatze, d. h. ob sie zum nothdürftigen Unterhalte eines Lehrers mit zahlreicher Familie in einer Stadt wie Hirschberg genügen, überlassen wir dem Urtheile aller Billigdenkenden. **Wander** ist städtischer Lehrer; ob die städtischen Behörden zu Hirschberg freiwillig, wie die von Königsberg in einem ähnlichen Falle, ihm die andere Hälfte des Gehalts lassen, wissen wir nicht; wenn es geschähe, so würden wir wünschen, daß es veröffentlicht würde. Ist es aber nicht der Fall, so denken wir, werden sich wohl in Breslau einige Männer finden, die der **Familie** eines so verdienten Lehrers die zweite Hälfte des an und für sich geringen Gehaltes aus eigenen Mitteln übermachen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 16. Juli. (F. J.) Die heutige Sitzung der Rabbiner-Versammlung eröffnete der Präsident mit dem Verlesen von eingegangenen Anträgen. Hierauf wird zur Tagesordnung, **über die Liturgie**, geschritten. Es handelt sich zuerst über die religiös-gesetzliche Nothwendigkeit der hebräischen Sprache beim Gebet. Aus den verschiedenen kürzeren und längeren Reden, die gehalten wurden und welche die Zeit des ganzen Tages in Anspruch nahmen, ging soviel hervor, daß das Aufnehmen deutscher Gebete in den Gottesdienst, sowie das Beibehalten einiger hebräischen **einstimmig** als wünschenswerth anerkannt wurde; nur über das Mehr und Minder des Einen oder des Andern herrschten verschiedene Ansichten. Morgen wird derselbe Gegenstand fortgesetzt.

Oldenburg, 12. Juli. (Wes. Z.) Folgende Art des **abwechselnden Gottesdienstes** wird in der katholischen Kirche zu **Goldenstedt** seit dem Ende des dreißigjährigen Krieges gehalten. Nachdem der katholische Priester die Kirche geweiht hat und die Katholiken gesungen haben, singen die Protestanten unter Begleitung der von dem katholischen Organisten gespielten Orgel das Kyrie eleison. Der Priester stimmt darauf das Gloria in excelsis an, die Protestanten alsdann: „Allein Gott in der Höh" V. 1. Nachdem sodann der Priester und die katholische Gemeinde abwechselnd gebe-

tet und gesungen haben, verlies't Ersterer die Epistel und die Protestanten lassen derselben den 3. V. des Gesanges: „Allein Gott" ꝛc. folgen. Der Priester singt darauf das Evangelium und das Glaubensbekenntniß und die Protestanten nach Beendigung desselben den Gesang: „Wir glauben All' an einen Gott." Nun wird von dem Priester das Meßopfer dargebracht, dem die Protestanten unthätig zusehen. Nach dem Schlusse der Messe singen Letztere einen auf den Sonn- oder Festtag sich beziehenden Gesang, indeß der Priester die Kanzel besteigt, um beiden Religionsparteien eine Predigt zu halten. Während der Predigt wählt der protestantische Küster ein paar zu der Predigt passende Gesangverse aus, welche er nach der Predigt mit den Protestanten ohne Orgelbegleitung singt, indeß die Katholiken die Kirche verlassen. — Ein solcher Gottesdienst, der nur während der Fasten- und Adventszeit in etwas anderer Weise gehalten wird, ist seit 200 Jahren in Goldenstedt sonntäglich gefeiert worden! Seit 200 Jahren sind sonntäglich dieselben Lieder gesungen, darunter ein lateinisches, das Keiner der Singenden versteht!

†* **Dresden**, 18. Juli. — Unter den 27 Petitionen, welche beim vorigen Landtage 1842/1843 für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Kriminalverfahren eingereicht wurden, befanden sich zwar auch zwei aus Dresden, welche gegen 1200 Unterschriften enthielten, allein man vermißte hierbei fast ganz eine Betheiligung derer, denen wie das städtische, so auch das gemeinsame Interesse des Vaterlandes besonders am Herzen liegen sollte. Die damalige Theilnahmlosigkeit ist nun neuerdings ausgeglichen worden, indem wie bereits in Nr. 86 d. Bl. gemeldet ward, die hiesigen Stadtverordneten beschlossen, bei dem nächsten Landtage eine Petition für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens u. s. w. einzureichen, zu deren Berathung aber aus ihrem Mittel und dem Stadtrathe eine gemischte Deputation niederzusetzen. Indeß sind sie hier auf ein Hinderniß gestoßen, welches schwerlich vermuthet worden. Der Stadtrath hat nämlich seine Betheiligung an dieser Petition abgelebnt und zwar aus Gründen, die seinen Sinn für den bequemen Fortschritt vortrefflich charakterisiren. Es heißt in dem Recommunicate des Stadtrathes folgendermaßen: „Obschon er, der Stadtrath, die Gesinnung ehre, aus welcher jener Antrag entsprungen sei, so könne er demselben — wenn auch ungern — doch nicht entsprechen, da er die Ansicht von der Nützlichkeit oder Zweckmäßigkeit eines solches Schrittes nicht theile. Er sei vielmehr der Ansicht, daß es gegenwärtig der Petitionen nicht mehr bedürfe, um die Wünsche des Landes in Beziehung auf obige Frage zur Kenntniß der hiesigen Staatsregierung und der Ständeversammlung zu bringen. Er halte Petitionen für zweckmäßig und sogar für nothwendig, wenn es darauf ankomme, die Aufmerksamkeit der Abgeordneten des Landes auf noch ungekannte Bedürfnisse und Wünsche desselben zu lenken, oder bei obschwebenden Fragen die hiesige Staatsregierung und die Ständeversammlung in den Stand zu setzen die öffentliche Meinung zu erkennen. Habe sich nun aber über obige Fragen nicht nur bei der letzten Ständeversammlung die Majorität der Abgeordneten und die öffentliche Meinung in zahlreichen Petitionen genügend ausgesprochen, sondern auch seit dieser Zeit die öffentliche Meinung in Wort und Schrift fortwährend zu Gunsten jener Fragen erklärt, so scheine es darauf gerichteter Petitionen jetzt und zwar um so weniger zu bedürfen, als die Zusammensetzung der 2ten Kammer der Landtagsabgeordneten dafür Bürgschaft gebe, daß bei der nächsten Ständeversammlung jene Fragen nicht unangeregt bleiben werden. Die bekannte, dem zeitgemäßen Fortschritte zugewandte Gesinnung der Landtagsabgeordneten Dresdens leiste aber dafür die sicherste Gewähr, daß bei den diesfallsigen Verhandlungen Dresden auf eine den Wünschen und Gesinnungen der Vertreter der Stadtgemeinde entsprechende Art werde vertreten werden." — Da haben wir die politische Apathie; warum sich durch solche Angelegenheiten aus der lieben gemüthlichen Ruhe stören lassen, es werden sich schon Andere darum bekümmern! wenn es auch nur der Gemeinderath irgend eines kleinen Dorfes wäre! — Man muß den Stadtverordneten nur dankbar sein für Veröffentlichung dieses zeitspiegelnden Actenstückes in Sachen des Dresdner Stadtrathes gegen Oeffentlichkeit ꝛc.; man kann aber ebenfalls nicht umhin mit jenen sein Bedauern auszusprechen, daß der Stadtrath den Wünschen jener zu entsprechen für zwecklos erachtet habe. Hoffen wir, daß derselbe Stadtrath den Wünschen der Stadtverordneten bei einer andern Angelegenheit besser entsprechen möge. Letztere haben nämlich am 15ten huj. einstimmig beschlossen, den Deutschkatholiken dieser Stadt auf die Dauer von drei Jahren jährlich eine Unterstützung von 300 Thalern zu gewähren. Hierzu hat der Stadtrath seine Genehmigung zu ertheilen; daß diese erfolgen wird, hoffen wir nächstens mittheilen zu können. Endlich ist auch die Residenz dem Beispiele des kleinen Nachbarstädtchens Tharand gefolgt. Es ist nämlich auch hier angeblich von zwei Stadtverordneten eine Adresse an von Itzstein und Hecker verfaßt und seit gestern zur Unterzeichnung ausgelegt worden. — Die Petition um eine freie Verfassung der evangelisch-lutherischen Landeskirche hat hier 1299 Unterschriften gefunden; allerdings kein besonders erfreuliches Verhältniß zu der großen Anzahl der hiesigen Protestanten. — In Angelegenheiten der seiner Zeit so großes Aufsehen erregenden Altarweihe der katholischen Kirche in Annaberg ist seit jenem oft besprochenen Ministerialrescripte vom 17. Novbr. 1844 noch immer Seiten der Regierung nichts geschehen, obschon die Annaberger Stadtverordneten mit dem dortigen Stadtrathe bereits vor vier Monaten wiederum an das Ministerium Bericht erstattet und neue Anträge gestellt haben.

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. (Schw. M.) Die diesjährigen Beschlüsse der österreichischen Stände sind, nach der Redaction des Frhrn. v. Doblhoff, wie es heißt, dem Kaiser bereits unterbreitet worden. Der in politischer Beziehung wichtigste Punkt, nämlich das Verlangen ihres Beirathes bei gesetzlichen und überhaupt das Land betreffenden, wichtigen Regierungsangelegenheiten ist mit einer besondern Wärme und Ausführlichkeit dargestellt, auch als auf Rechtsgründen beruhend, mit Bezug auf eine vom Kaiser Leopold II. erlassene Akte, in Anspruch genommen.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. — Der König und die königl. Familie trafen gestern von Dreux im Schlosse von Neuilly wieder ein.

Gestern Abend von 10 Uhr an durchstreiften zahlreiche Patrouillen und Polizeiagenten die verschiedenen Quartiere der Hauptstadt. Der größte Theil der Truppen der Garnison bleibt bis nach den Julifesten in den Kasernen consignirt.

Die Schlußsitzung der gegenwärtigen Session der Kammern wird, wie es heißt, am nächsten Sonnabend (19ten) statthaben.

Die Königin Mutter Christine soll Schritte gethan haben, um eine Vermählung ihrer zweitgebornen Tochter, der Infantin Louise, mit dem Herzoge von Montpensier anzubahnen. — Ueber Marseille sind Nachrichten aus Algier vom 9ten hergelangt. Die uns zugekommenen Briefe enthalten keine Mittheilung in Bezug auf die Affaire Pelissier.

Die Débats widmen heute dem General Jackson einen sechs Spalten füllenden nekrologischen Artikel aus der Feder Michel Chevaliers.

Es wird versichert, die Regierung habe in der Rossi'schen Unterhandlung mit Rom auch nicht eine Zeile Schriftliches erhalten können, Alles habe sich auf mündliche Versprechungen beschränkt; und man habe gesagt: Ihr wollt die Jesuiten absolut verjagen; nun gut, so wollen wir es selbst und schonender thun als eure Gendarmen.

Spanien.

Madrid, 9. Juli. — Es heißt, die carlistische Partei in Guipuzcoa habe frischen Muth gefaßt; sie hat bei der Wahl der Provinzialdeputation das Uebergewicht errungen. Ihre Projecte sollen von gewissen Notabilitäten des Hofes geleitet werden, und auf neue Umwälzungen unter dem Vorwande der Documente von Bourges gerichtet sein. — Gestern Abend versicherte man, mehrere einflußreiche Männer der Progressistenpartei seien aus der Hauptstadt verwiesen worden.

Barcelona, 9. Juli. — Die Stadt Barcelona ist, gleich den Städten Lerida und Tarragona, in Belagerungszustand erklärt, es sind mehrere Personen erschossen und eine sehr große Anzahl eingekerkert worden. Der General-Capitain hat Verstärkungen aus Valencia und von den balearischen Inseln herbeigerufen. (Ein anderer Bericht äußert sich dagegen beruhigend über die auf verschiedenen Punkten Cataloniens in Folge der Rekrutenziehung stattgehabten Unruhen. In Barcelona selbst herrscht nach demselben vollkommene Ruhe. Die Insurrection wird voraussichtlich bald gedämpft sein. General Concha hat, wie zu Sabadell, so auch zu Tarrasa die Aufrührer geschlagen, eine große Anzahl derselben getödtet und einen Theil seiner Division ausgesandt, die Flüchtigen zu verfolgen.

⁂ **Paris**, 15. Juli. — El Fomento schreibt aus Barcelona vom 9ten: „Der Aufstand, welcher in unserer Provinz wegen der Militair-Aushebung (Quinta) ausgebrochen ist, dehnt sich täglich weiter in Catalonien aus. Alle Hauptstraßen sind coupirt; sogar aus Madrid fehlen uns seit 48 Stunden alle Nachrichten. Zahlreiche Infanterie- und Cavallerie-Corps sind mit einigen Batterien Geschütz abgegangen, um die Insurgenten anzugreifen, welche sich 2 bis 3000 Mann stark in das Gebirge geworfen haben. Die Aufregung ist sehr groß."

Schweiz.

Zürich, 15. Juli. — Der Regierungsrath hat gestern den Beschluß des Polizeirathes, nach welchem nicht nur Dr. Steiger, sondern auch seine Befreier wie alle andern politischen Flüchtlinge aus dem Kanton Luzern zu behandeln sind, bestätigt und die gegen sie angeordnete Fahndung mit Hinsicht auf den Kanton Zürich für unwirksam erklärt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 2. Jul. (A. Z.) Der Großfürst Konstantin wird morgen Konstantinopel verlassen, und seine Reise nach Italien fortsetzen, ohne Griechenland zu berühren. Seine Anwesenheit hat auf die hiesigen nichtunirten Griechen einen sehr bedeutenden Eindruck gemacht, so daß die Pforte nicht ohne Besorgniß bemerkt, wie mächtig unter Umständen das Band der Religion auf die Rajah einzuwirken vermöchte. Der Großfürst hat die ihm von der Pforte zugedachten Geschenke nicht angenommen. — Aus Syrien lauten die Berichte etwas besser, namentlich ist im Norden, wo Namik Pascha mit seiner Gegenwart unmittelbar einwirkt, die Ruhe ziemlich hergestellt; ebenso sucht Ali Pascha in Damask die Ordnung zu erhalten. In Beyrut ist das Gerücht verbreitet von der bevorstehenden Ankunft einer französischen Flotte, was die Maroniten etwas aufzuregen schien; die Drusen auf den Beistand der Engländer rechnend und der französische und englische und englische Consul sich in den Haaren liegend mit wechselseitigen Recriminationen.

Amerika.

Die aus Galveston bis zum 14. Juni reichenden Nachrichten aus Texas bringen eine vom 4. Juni datirte Proclamation des Präsidenten Jones, in welcher derselbe amtlich davon Nachricht giebt, daß unter der von Frankreich und England angebotenen Vermittelung (eine Vermittelung), an welche keinerlei Bedingungen geknüpft worden) Unterhandlungen mit Mexico eingeleitet seien, daß dieses die von ihm (Jones) gestellten Präliminar-Bedingungen des Friedens genehmiget habe, daß die abgeschlossene Convention dem zum 4. Juli zusammenberufenen National-Convent vorgelegt werden solle, damit dieser entscheide, ob Texas Unabhängigkeit und Frieden mit aller Welt oder Anschluß an die Ver. Staaten und die daraus entstehenden Folgen wolle, daß aber mittlerweile er (Jones) kraft der ihm verliehenen Amtsgewalt, bis zur Entscheidung darüber, einen Waffenstillstand mit Mexiko zu See und zu Land decretire. — Ueber die Stipulation des Friedens-Tractates hat man immer noch nur Gerüchte. Die Hauptpunkte sollen sein: 1) Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas. 2) Weigerung von Texas, sich den Ver. Staaten oder irgend einer andern Macht anzuschließen. 3) Feststellung der Grenzen. 4) Berufung an einen Schiedsspruch, falls eine gütliche Vereinbarung über die Grenzen nicht zu Stande kommt. — Die Nachricht, daß England sowohl Texas als Mexico durch Geldentschädigung für den Friedens-Tractat zu gewinnen gesucht habe, scheint eine leere in Havanna verbreitet gewesene Sage zu sein.

Aus Mexico wird gemeldet, daß der Congreß ein umfassendes Amnestie-Decret in sieben Artikeln erlassen hat. Es erstreckt sich über alle, welche sich politische Vergehen haben zu Schulden kommen lassen, mit Ausnahme von Santa Anna, der auf immerwährende Zeiten, Canalizo und Basadre, die auf zehn Jahre verbannt, und den übrigen Ex-Ministern, Rejon, Basanda und Haro, denen bestimmte Wohnsitze in der Republik selbst angewiesen sind; sowohl Santa Anna, wie seine eben genannten Minister, erhalten indeß, so lange sie die Bestimmungen des Decrets nicht übertreten, eine Pension ausbezahlt, welche sich auf die Hälfte ihres frühern Gehalts beläuft. — Gerüchtweise wird gemeldet, daß Mazatlan durch ein französisches Kriegsschiff beschossen worden sei.

Rio, 25. Mai. — Die Provinz Rio Grande, von deren Pacificirung so viel Aufhebens gemacht worden ist, befindet sich wieder in der größten Aufregung. Der Insurgentenchef Bento Manoel, der sich erst eben unterworfen hatte, ist in seinem Bette ermordet gefunden worden. Starke Truppendetaschements waren nach Rio Grande beordert.

** Dritter Brief.

Eisenhütte von las Gatos, am 22. April 1845. In den Waldeinöden von Zimopan.

— — Mexiko verließ ich vor circa 9 Wochen. Meinen Weg nahm ich über Realdel Monte, einem Bergwerksort, wo einst die Grafen Regla Millionen erbeuteten und der jetzt ganz allein durch eine englische Compagnie erhalten wird. Diese scheute keine Kosten, um ihn zu heben, 3 große Dampfmaschinen sind thätig, doch stehen die Actien so schlecht, daß in wenigen Jahren der Ort verödet sein wird. Es ist eine förmliche englische Colonie. Ein englisches Gasthaus mit Beafsteak und Plumbudding, englischer Gottesdienst und englische Sprache. Von Mexiko führt ein Postwagen dahin, den steilsten Punkt der Hochebene von Anahuac durchschneidend; es ist die große Landstraße von Tampico, obwohl so schlecht, daß ich von den Stößen des Wagens ein Loch im Kopfe davon trug, und eine Pistole verlor, die neben mir vom Gefäß zur offenen Wagenseite hinausflog und in einer tiefen Pfütze verschwand. Dabei gehen die 8 Maulthiere vor dem Wagen immer im Galopp, kurz, es ist noch ärger, wie auf den Straßen von Konstantinopel. Von Realdel Monte kam ich den andern Tag nach Octopan, von dort nach Cardonal, letzterer Ort mit Recht so genannt, da die Bedeutung des Namens Diestelstadt ist. Nirgends sah ich so

üppig die Cacteen und Manillarien wuchern; man sieht Globosa von 10 Schuh im Durchmesser, die hier Bisnaga heißen. Außer Cacteen und dem Schinus Molle oder Baum von Peru sieht man kein Gewächs, Alles ist todte weiße wasserarme Einöde, hohes kahles Gebirge, wenige Behausungen, in denen nackte Indier mich mit Pulque, dem Saft der Agave americane, erfrischten. Froh war ich, hinter Cardonal endlich in dicke Wälder von Arbutus und Eichen einzutreten, und obwohl auf gefährlichen Pfaden, kam ich dennoch wohlbehalten hier in der Eisenhütte las Gatos (zu deutsch Katzenhütte) an, die gleich am Anfang ihren Namen bewährte, indem ich bald einen mexikanischen Tiger (Felis onza) und einen Löwen (Jaguar) schoß, deren Felle mir derzeit als prächtiges Bette dienen. Die Felsenschlucht, in der ich hier lebe, ist glühendheiß, ungesund und zum ersten Male sehe ich hier Schweine und Hühner das kalte Wechselfieber haben; bis jetzt bin ich davon befreit, obwohl ich mich allen Strapatzen aussetze. Ich habe eine kleine Eisenhütte in Pacht genommen, meine Arbeiter sind Otomi-Indianer, armes fleißiges Volk, deren Sprache sehr schwer ist. Natürlich ist alles hier auf dem einfachsten Fuße, die Löhne 5mal so hoch als in Europa und der Eisenpreis 12—14 Dollars pr. Ctr. Meine Wohnung ist eine Palmenhütte, am Felsen angelehnt, ohne Thür und Fenstern, Möbeln und Fußboden; ich lebe wie ein Indier, höre nie ein deutsches Wort, doch befindet sich wenigstens mein Körper sehr wohl dabei. Alles ist hier Wildniß; wenige Otomi-Indianer, desto mehr Jaguars, Caguars und Tiger, Adler und Kolibris, Beutelmeisen und Kardinäle, Klapper-, Korallen- und Brillenschlangen, Termiten oder Wander-Ameisen, die plötzlich zu Millionen Alles verheerend in die Wohnungen einbrechen, bilden die Bevölkerung. Die Natur ist großartig, das Thal auf beiden Seiten von 1800 bis 2000′ hohen Bergen begrenzt, die größtentheils als steile Felsenmauern sich erheben, jedoch mit Baumwuchs, namentlich Mimosen, Aguacates, Magnolien, Zapotener Fächerpalmen überwuchert sind. Die Hitze ist feucht, wie im Treibhaus, ich gehe im Hemde und Unterhosen, bade täglich 2—3 mal und vermeide alle geistigen Getränke, um gesund zu bleiben. Meine Hütte, in der ich wohne, vor der mein kleines Eisenwerk, stellt die beiliegende Skizze dar, die von der anderen Seite des Bachs gezeichnet ist. Am ersten Tage, wo ich in diese Hütte, die derzeit noch ohne Fenster und Thüre ist, einzog, verjagten mich die Termiten, ich mußte den Fußboden mit glühenden Kohlen bedecken, um ihnen den Weg zu versperren und schleunigst meine Sachen und mich vor ihrem scharfen Gebiß auf einen Felsen retten, wobei ich manche schmerzliche Beule davontrug. Am Morgen waren sie verschwunden und riesige Spinnen mit Fingerlanzen an den dünnen Füßen suchten ihre versengten Leichname auf. Dies gab einen neuen Krieg. Erst nach 3 Tagen konnte ich mein Bett beziehen, das aus einem Gestell von Bambusrohr, aus einer Tiegerhaut und Löwenhaut besteht. Heute steht das Werk, da gestern Abend ein tropisches Gewitter den Bach ungeheuer anschwellte und mein Wehr mit sich fortriß. Im Nu war der Himmel mit schwefelgelben Wolken bedeckt, der Donner rollte oder krachte vielmehr ohne Unterbrechung, der Regen goß in handgroßen Tropfen herab, rollte Felsen von den Abhängen und in einer Viertelstunde war der Bach um das 30fache angeschwollen. Doch eben so schnell verschwanden die Wolken, der Vollmond trat herrlich hinter den hohen Felsen hervor und tausende Leuchtkäfer durcheilten die dunkeln Schatten der Bäume vor meiner Hütte und im Bambus des Baches. Alles ist hier anders und großartiger als in Europa, desto kleinlicher die Menschen. Am Anfang dieses Monats war ein Erdbeben in Mexico, 3 Kirchen stürzten ein und mehrere Häuser folgten ihnen nach. Es beginnt jetzt bald die Regenzeit, die durch die glühende Sonne erstorbene Natur belebt sich und die Wege und Flüsse werden unpassirbar. Leider ist hier eine große politische Konfusion, der Präsident Santa Anna abgesetzt und eingesperrt, der Kongreß zankt sich um Kleinigkeiten, die Nordamerikaner haben Texas weggenommen, die Mexikaner wollen ihnen den Krieg erklären, ohne die geringsten Mittel zu besitzen, was eben so lächerlich ist, als wenn Krakau gegen Rußland zieht. Indessen machen die wilden Indianer, Comanches, im Norden Einfälle, tödten Tausende und schleppen eben so viele Weiber und Kinder in die Gefangenschaft, rauben Heerden und Güter, indem sie reißend schnell sich nähern und auf ihren halbwilden Pferden 60—80 Meilen in 24 Stunden zurücklegen. Leider sind unter ihnen viele texikanische Trappers, sie haben die besten Büchsen und geben nie Pardon einer weißen Haut. An der Guadimalagrenze zerfleischen andere Indier eben so die weiße eingemischte Bevölkerung, Räuber in organisirten Banden plündern die Straßen, kurz der Zustand des Landes ist höchst traurig ꝛc. ꝛc.

Oceanien.

Die neuesten, bis zum 29. März reichenden Berichte aus Neu-Seeland bestätigen die mit dem „Midlothian" eingetroffenen Berichte von einem Aufstande der Eingebornen, dessen Resultat die gänzliche Zerstörung der Niederlassung Kororarika (auch Russel genannt) an der Inseln-Bucht (Bay of Islands), der ältesten britischen Niederlassung auf Neu-Seeland, und die Flucht der aus mindestens 500 Seelen bestehenden Einwohnerschaft derselben nach Auckland gewesen ist. Aus den amtlichen Berichten geht hervor, daß die Eingebornen wohl bewaffnet und, 2000 an der Zahl, am 11. März des Morgens die Stadt von allen Seiten angriffen, nachdem sie ein Blockhaus, welches den Ort beherrschte, überrumpelt und besetzt hatten. Die Besatzung der Stadt im Ganzen ungefähr 150 Mann, unterhielt den Kampf drei Stunden lang, und es glückte endlich, die Angreifer in die benachbarten Berge zurückzutreiben. Unglücklicherweise aber sprang um 1 Uhr Mittags das Pulver-Magazin in die Luft, und da die Garnison dadurch aller Munition beraubt wurde, beschloß man, die Stadt zu räumen. Die Einwohner und die Garnison wurde auf dem „Hazard", dem Kriegsschiffe der Ver. Staaten, St. Louis, und einem Wallfischfänger nach Auckland eingeschifft, und am folgenden Tage steckten die Eingebornen, von ihren Bergen herabkommend, die Stadt in Brand. Der Verlust der Engländer wird 13 Todte und 25 bis 30 Verwundete angegeben. Den Verlust der Eingebornen berechnet man auf 30 Todte und 70 Verwundete. Lloyds Agent in Auckland giebt in seinem Berichte über den Vorfall als Ursache desselben an, daß die Eingebornen mit dem immer mehr zunehmenden Verfall des Handels, den sie der Regierung Schuld gaben, unzufrieden gewesen seien, deshalb den Engländern Krieg erklärt und bereits zwei Mal unter der Führung Hekis den britischen Flaggenstock niedergehauen hatten, ehe sie, als Commandeur Robertson gerade im Begriff war, die Flagge zum dritten Male aufzuflanzen, ihren erfolgreichen Angriff auf die Stadt selbst unternahmen.

Miscellen.

Magdeburg, 18. Juli. — Seit einigen Tagen lief hier das Gerücht, daß in dem den Deutsch-Katholiken zum Gottesdienst eingeräumten und jetzt im Ausbau begriffenen Theile der St. Sebastians-Kirche, der Jedermann zur Ansicht offensteht, des Abends zwei dem Anscheine nach den höhern Ständen angehörende Männer erschienen seien, und sich mit dem dort wachehabenden Arbeitsmann in ein Gespräch eingelassen haben. Bei diesem Gespräch sollen denn nicht blos Bemerkungen, wie die, daß dies Gebäude für ein Narrenhaus zu schön, gefallen sein, sondern diese Männer, die übrigens näher beschrieben werden, sollen den Arbeitsmann durch allerlei fanatische Redensarten und nicht unbedeutende Geldversprechungen selbst zu bestimmen gesucht haben, die Kirche in Brand zu stecken. Wir haben dies Gerücht in einer sonst so toleranten und von allem Fanatismus freien Stadt wie Magdeburg kaum möglich gehalten und dasselbe deßhalb trotz mancher Aufforderung und unberücksichtigt gelassen, bis heute, wo uns die Wahrheit desselben aus guter Quelle bestätigt und gewissermaßen die Pflicht der Mittheilung desselben auferlegt wird. (Magd. Z.)

Das heftige Gewitter vom 9. Juli Morgens ist mit einer merkwürdigen Schnelligkeit durch ganz Deutschland gezogen. In Frankreich hatte es am 8ten Juli Abends begonnen; von dort zog es sich gegen Osten, passirte um Mitternacht die deutsche Grenze, war Morgens um 5 Uhr an der Weser, um 6 Uhr an der Elbe u. s. w. bis es Mittags in Königsberg war und um 1 Uhr wieder die russ. Grenze passirte. Bei Berücksichtigung der geographischen Länge, welche für die angegebene Ausdehnung Deutschlands gerade eine Stunde beträgt, hat also dieses Gewitter genau 12 Stunden gebraucht, um über ganz Deutschland hinweg zu toben. Dabei trug es überall denselben Charakter: es begann mit einem furchtbaren, die Luft verfinsternden Staubsturm, dem der Regen und dann Blitz und Donner folgten. Das Gewitter hat durch Sturm und Hagelschlag vielen Schaden gethan und sein ganzer Weg vom Rhein bis zur Elbe ist mit Blitzeinschlagen bezeichnet.

Dr. Albert Koch hat die fossilen Ueberreste eines Ungeheuers aus der Thierwelt an das Licht gebracht, welches das berümte englische Iguanodon von kolossaler Größe und das noch riesenhaftere Missourium in den Schatten stellt. Diese neue Entdeckung gehört dem Staat Alabama und der Grafschaft Washington, in der Nähe von Mobile, an, in dem das Skelett in gelber Kalkstein-Formation bei dem alten Gerichtshause von Washington gefunden worden ist. Dr. Koch ist in Deutschland geboren und erzogen (er ist ein Preuße von Geburt, und Se. Maj. der König hat vor 2 Jahren die Universitäts-Sammlungen durch einen Schatz urweltlicher, von Herrn Koch aufgefundener Knochen bereichert), und hat sich schon einen bedeutenden Ruf durch seine geologischen Forschungen und seinen Eifer für die Naturwissenschaften im Allgemeinen erworben. Dem zuletzt aufgefundenen Thiere (welches er als das größte Wunder einer wundervollen Vorzeit beschreibt) giebt er den Namen: Zeulodon Sillimanii, zu Ehren des Professors Silliman, von Yale College. Die Beschreibung dieses Ungeheuers ist im Wesentlichen wie folgt: „Es ist mir gelungen, das fast ganz vollständige Skelett eines sehr kolossalen und fürchterlichen kriechenden Thieres zu Tage zu fördern, welches man mit Recht den König der Könige der kriechenden Kreaturen nennen kann. Seine Länge beträgt 104 Fuß. Die soliden Theile der Rückenwirbel haben 14 bis 18 Zoll Länge und 8 bis 12 Zoll im Durchmesser, und jeder wiegt durchschnittlich 75 Pfund. Seine sehr verlängerten Kinnbacken sind mit nicht weniger als 40 Schneidezähnen bewaffnet, mit 4 Hundszähnen oder Fängen, und 8 Backzähnen. Diese Zähne passen alle in einander, wenn die Kinnbacken geschlossen, und es ist augenscheinlich, daß das Thier ein fleischfressendes war. Die Augen waren offenbar groß und so hervorstehend an der Stirn gelegen, daß das Thier beständig und scharf auf seinen Raub lauern konnte. Der Körper hatte dazu gehörige Glieder, welche Rudern oder Flossen ähnlich, aber im Verhältnisse zu dem Thiere klein waren, und ohne Zweifel dazu bestimmt, den Körper dieses enormen Thieres durch die großen Flüsse oder Meere fortzubewegen, die es bewohnte oder besuchte. Jedes von diesen Rudern oder Flossen besteht aus 21 Knochen, welche zusammen 7 frei artikulirende Gelenke bilden. Die Rippen sind von eigenthümlicher Form und sehr zahlreich. An dem unteren Theile sind dieselben dreimal so stark, als an dem oberen."

Paris. Der vierte Band von Thiers Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs ist erschienen; der fünfte soll Ende August ausgegeben werden.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

†△ Breslau, 18. Juli. — Der Herr Fürstbischof hat seine Inauguration durch einen schönen Akt der Wohlthätigkeit gefeiert. Der Armenkasse ist eine Summe von 1000 Thlr. durch ihn überwiesen worden, zur Unterstützung für Hülfsbedürftige ohne Unterschied der Confession. Mag es diesem Herrn gelingen, die Gemüther so zu vereinigen, wie er sie gewißlich durch seine erste Erscheinung ungetheilt für sich gewonnen. — Eine Deputation des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten hat den Kirchenfürsten begrüßt und ihm Dank für das Geschenk dargebracht.

* Breslau, 21. Jul. — Unsere verbürgte Mittheilung in Nr. 145 der Schles. Ztg. über den Versuch eines hiesigen Caplans: einen 19jährigen Handschuhmacher-Lehrling zum kathol. Glauben zu bekehren, hat einen „Laien" in Ottmachau (s. Schles. Kirchenbl. Nr. 28) veranlaßt, gegen jenes „künstlich gewebte Geschichtchen" Zweifel zu erheben und einen ähnlichen Vorfall, der „ganz bestimmt verbürgt werden kann und wobei es auf Werbung abgesehen war", natürlich aber von einem Anhänger Ronge's ausgegangen sein soll, zu erzählen. Die ganze Geschichte dieses Webers aus Langenbielau, der zwei arme katholische Frauen zum Uebertritt verleiten will, die hübschen Ausfälle auf Ronge und Genossen, auf die „schlechte" Presse überhaupt wie auf die beiden hiesigen Zeitungen insbesondere und das Mährchen von jenem greisen Major, der, obgleich selbst Protestant, auf die „neu-katholische Sache gar schlecht zu sprechen" ist und meint: „sie müsse, weil sie ein Unsinn sei, mit der Zeit wieder zerfallen," möge man in jenem Organ der „guten" Presse selbst nachlesen, wir begnügen uns darauf hinzuweisen und nochmals zu versichern, daß unser „Geschichtchen" weder für ein „gemischtes Publikum zugestützt" noch erfunden ist, daß es uns aber bedünken will, als ob jener von dem „Laien" mitgetheilte, „ganz bestimmt verbürgte" Vorfall, aller innern Wahrheit entbehre. Der „Laie," welcher überdies allen solchen Geschichtchen, welche nur, wie er meint, zur Schmähung der katholischen Religion mit großem Jubel mitgetheilt zu werden pflegen, „es gleich ansieht, daß es **Lügen** sind," möge es uns daher verzeihen, wenn wir seine Mittheilung so lange bezweifeln, bis er uns den Beweis davon liefert. Wir unsrerseits sind jederzeit bereit, das in No. 145 der Schlesischen Zeitung erwähnte Factum durch Zeugen und eidlich vor Gericht zu erhärten und halten fest an der Meinung, daß Priester angreifen noch nicht den Glauben, die Religion selbst angreifen heißt. — r.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 168 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 22. Juli 1845.

* Breslau, 21. Juli. — Czerski's Sendschreiben an alle christlich apostolisch-katholischen Gemeinden gab der Befürchtung Raum, Czerski maße sich ein Richteramt über den Glauben Anderer an, und verwerfe das, was er selbst in den Tagen der Leipziger Versammlung mit angenommen habe. Gegen diese Befürchtung ist Czerski selbst in der Vossischen Zeitung (s. Schles. Ztg. No. 166) aufgetreten, indem er in seiner Erklärung bekennt, daß er sein Sendschreiben nicht gegen das Leipziger Concil, sondern nur gegen die ungläubigen Elemente, „wo immer sie auftauchen mögen," gerichtet habe. Am Schlusse seiner Erklärung stellt Czerski als Hauptbedingniß des Christenthums „den Glauben an Jesum Christum, den Sohn des lebendigen Gottes" auf. Hiermit hätte die ganze Sache als erledigt betrachtet werden können, denn kein Christ wird sich des Glaubens an Jesum Christum, den Sohn des lebendigen Gottes jemals entäußern, daher es auch den Christkatholiken niemals eingefallen ist und nie einfallen wird, wie schon ihr Glaubensbekenntniß beweiset, wo man nur sich des Wortes „Sohn" als eines vieldeutigen wegen der Einheit des Bekenntnisses nicht bedienen zu müssen glaubte und das Wort Heiland für hinreichend hielt, zumal im ersten Artikel „Gott der Vater" erwähnt ist, und somit die Sohnschaft Christi, ja selbst aller Menschen genugsam gesichert ist. Allein die christkatholischen Gemeinden zu Leipzig und Dresden haben das, was wir so eben andeuteten, laut auszusprechen für gut befunden und so eben ihrerseits ein Sendschreiben an alle deutschkatholischen Gemeinden des Vaterlandes erlassen, dessen Anfang wir unseren Lesern mittheilen wollen, damit sie sich über die ganze Angelegenheit ein Urtheil fällen können. Er lautet:

Geliebte Brüder und Glaubensgenossen! Durch einige Zeitungen lief in den letzten Tagen die Kunde, Herr Pfarrer Czerski zu Schneidemühl habe ein Rundschreiben an die deutsch-katholischen Gemeinden erlassen, in welchem er sich gegen die Beschlüsse der Leipziger Kirchenversammlung, sowie gegen alle Gemeinden und Personen erkläre, welche dem Schneidemühler d. h. einem sogenannt positiven Bekenntnisse nicht anhingen. Wir hielten dieses Sendschreiben für eine Erfindung oder ein Machwerk der Jesuiten, ersonnen, um einen scheinbaren Zwiespalt in der jungen Gemeinde zu verkünden, schwache Gemüther zu ängstigen und Urtheilsunfähige irre zu leiten. Wir nahmen an, daß man Czerski's Name zu diesem schnöden Werke gemißbraucht habe; denn, nachdem derselbe auf der Leipziger Kirchenversammlung zugegen gewesen, zwar gegen den zweiten Satz des allgemeinen Bekenntnisses: „Ich glaube an Jesum Christum, unsern Heiland" anfangs einigen Einspruch erhoben, dann auf die Beseitigung desselben ihn aber mit angenommen, wie alle Andern mit „Ja" gestimmt und die „allgemeinen Grundsätze und Bestimmungen", in welchen das Bekenntniß mit enthalten ist, ebenfalls mit angenommen und unterschrieben hat, konnten und durften wir ihm eine solche Handlungsweise nimmermehr zutrauen. Wir konnten und durften dies um so weniger, als Herr Czerski nicht allein während der Kirchenversammlung sich in zahlreichen Privatgesprächen billigend über die freiere Auffassung des Christenthums ausgesprochen, sondern auch im brieflichen Verkehre, welcher der Kirchenversammlung vorherging, dieselben Ansichten geäußert und hier wie dort gewissermaßen entschuldigend auf den Bildungszustand seiner Gemeinde und seiner Umgebungen hingewiesen. Wir haben uns in Herrn Czerski's offenem und redlichem Charakter nicht getäuscht, denn nachdem sein Sendschreiben uns zugekommen, erkennen wir, daß dasselbe keinesweges gegen die Vertreter der freiern Auffassung des Christenthums innerhalb der deutsch-katholischen Kirche gerichtet ist und sein kann. Abgesehen davon, daß Herrn Czerski's Bestreben für Liebe und Eintracht es nimmermehr zugegeben haben würde, daß er einen feindlichen Schritt gegen die überwiegende Mehrheit der Anhänger der jungen Kirche gethan hätte, ohne vorher einen Einigungsversuch zu machen, so zeigt der Inhalt des Sendschreibens deutlich, daß er nicht gegen uns gerichtet sein kann. Hr. Czerski eifert gegen ein Bekenntniß, in „welchem das eben, weshalb es ein christliches Bekenntniß genannt, mit Stillschweigen übergangen, d. i. Christus selbst, der allein das Fundament unseres Glanbens ist"; gegen Menschen, die unbegreiflicherweise Jesu Christo die Gottheit abzusprechen sich erkühnen, die diese Gottheit läugnen, und sich nicht gescheut haben, an dem Grundeckteine unseres Glaubens und am Fundamente des Christenthums zu rütteln; welche die Brüder mitten aus dem Christenthum in die dürren Sandflächen des Heidenthums führen möchten u. s. w." Das Alles aber ist weder auf der Leipziger Kirchenversammlung, die auch Herr Czerski nirgend genannt hat, noch in irgend einer deutsch-katholischen Gemeinde geschehen, das kann und wird innerhalb der deutsch-katholischen Kirche niemals geschehen. Wir bekennen Christus, den Heiland und Erlöser, freudig und jubelnd, mit gläubigem Herzen und heiliger Ehrfurcht. Wir wissen nicht, gegen wen Herrn Czerski's Vorwürfe gerichtet sind, aber wir erklären es offen vor aller Welt für eine schändliche Verläumdung, für einen jesuitischen Bubenstreich, wenn man dieselben auf uns anwendet. Gegen wen auch Herrn Czersk's Schreiben gerichtet sein mag, ob er dasselbe aus eigenem Antriebe geschrieben hat, oder das durch Gutmüthigkeit verblendete Werkzeug römischer oder protestantischer Jesuiten gewesen ist, wir erwarten, daß er jeden Zweifel in dieser Beziehung löst und es in seinem eigenen Intresse offen vor aller Welt ausspricht, daß er niemals fähig sei, heute zu verdächtigen, zu entstellen und zu verdammen, was er wenige Wochen vorher mit seinem Wort und seiner Unterschrift vor ganz Deutschland bekannt hat.

---

† Breslau, 20. Juli. — Am 18ten d. M. früh in der neunten Stunde kam ein mit Kalk für eine hiesige Niederlage beladener und durch den Schiffsknecht Carl Grötzke, den Tagearbeiter Carl Buchwitz und den Tagearbeiter Joseph Patscheck von hier geleiteter Kahn stromabwärts auf dem Oberwasser der Oder der Stadt zugeschwommen. Da ihm der Wind die dadurch aufgeregten heftigen Wellen dergestalt entgegentrieb, daß sie über den Bord des Kahnes hinwegschlugen, der Kahn selbst aber für solche Umstände eine offenbar zu schwere Ladung hatte, so versank derselbe plötzlich in der Gegend der Stromexpedition auf der Ufergasse und mit ihm zugleich die Ladung und Bemannung. Von der letzteren gelang es jedoch dem Schiffsknecht Grötzke sich ans Ufer zu retten, während Buchwitz und Patscheck indeß nicht wieder zum Vorschein gekommen und deren Leichname auch bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden sind, obwohl es der Schwimmmeister Knauth sich sofort besonders angelegen sein ließ, dieselben im Strom zu suchen.

Abends gegen fünf Uhr brannte in dem Hause Nr. 3 auf der Altbüsserstraße eine parterre gelegene Stube aus, die den Gesellen und Lehrlingen eines Wagenbauers zur Schlafstube, zur Aufbewahrung ihrer Effekten, und für jenen selbst zur Bergung von Arbeitsmaterial diente. Alles, was darin seinen Platz gefunden hatte, ist ein Raub der Flammen geworden; auch hatten sich diese schon bis in eine angrenzende Waarenremise ausgebreitet und insbesondere mehrere in Säcken darin niedergelegte Farbewaaren ergriffen, als die Gefahr entdeckt und Anstalt zur Beseitigung derselben getroffen worden war. Entstanden ist das Feuer nach den bisherigen Ermittelungen übrigens dadurch, daß sich die Lehrlinge des gedachten Wagenbauers ohne Vorwissen ihres Lehrherrn und seiner Gesellen mit einem bloßen brennenden Lichte in das an sich dunkle Zimmer begeben hatten, um einige Sachen darin aufzusuchen, wobei sie mit dem Lichte wahrscheinlich den Betten oder einem anderen leicht brennbaren Gegenstande zu nahe gekommen sind.

Breslau, 21. Juli. — Laut heut eingegangenen Nachrichten aus Cosel stieg das Wasser in der Oder vom 19ten früh 5 Uhr bis zum 20sten früh 6 Uhr um 3 Fuß 1 Zoll und die Oder war noch im Steigen.

---

* Salzbrunn, 19. Juli. — Wenn in dem Bericht von hier am 4ten d. in diesen Blättern gesagt wurde, daß die Zahl der hiesigen Kurgäste nicht die des vergangenen Jahres an diesem Tage erreicht hätte, so ist es heute nicht mehr der Fall; die Liste enthält 1173 Nummern, an 1000 Personen gebrauchen gegenwärtig die Kur, und wäre es auch heute noch so, daß wir die vorjährige Zahl nicht erreicht hätten, so scheinen die Klagen über verminderten Besuch, in welche der Referent über hier in der Schlesischen Zeitung Nr. 157 ausbricht, wohl wenig begründet, denn wer wird verlangen, daß der Besuch einer Brunnenanstalt sich stets gleich bleibe, oder gar alljährlich sich vermehre. Die berühmtesten Mineral-Quellen Deutschlands erfuhren hierin manchmal großen Wechsel, und blieben deshalb doch so hülfreich wie vorher, und das würden auch unsre Heilquellen bleiben, wenn sie auch einmal hundert Nummern weniger in der Liste zählten. Die dort angeklagte Erhöhung des Paßstempels im Königreich Polen hat unsere Gäste auch nicht verringert, es sind der Polen wohl so viele anwesend, wie im vergangenen Jahre, der Russen aber mehrere, unter ihnen der Fürst Wolkonski mit Familie, und die Gemahlin des kaiserl. Flügeladjudanten Stollopin, geb. Prinzeß Trubetzkoi. Ebenso erfreut uns auch die Anwesenheit vieler hohen Beamten und angesehenen Personen des In- wie Auslandes. Von den Klagen jenes Referenten möchte nur die einzige begründet sein, daß trotz der großen Menge Personen der höhern und gebildeten Stände kein sogenanntes Brunnen- und Badeleben sich bis jetzt entwickelt hat, und daß allerdings ein Bade-König fehlt, der solches herbei führt, ob aber dadurch die Kur weniger erfolgreich sein wird, daran zweifeln wenigstens unsre Aerzte. Daß es übrigens doch nicht ganz einsam bei uns zugeht, beweisen die allwöchentlich zunehmenden Gesellschaften im Kursaal, wo namentlich Musik zur Unterhaltung dient. Neulich gaben einige junge Polen die glückliche Ausbildung ihrer musikalischen Talente zum Besten, und vorgestern unterstützten mehrere Kurgäste das zahlreich besuchte Concert des Kammermusikus Hrn. Griebel. Leider hat durch die schweren Gewitter, welche Deutschland neulich durchzogen, die früher so erhitzte Atmosphäre eine zu große Abkühlung erhalten, denn der Thermometer erreichte vorgestern bei fast beständigem Regen nur 11 Grad, und die Ausflüge in unsre Berge und Thäler erhielten große Lücken, welches auch das Florabad mit seinen Cactussen erfahren haben wird, aber heute erfreut uns wieder warmer Sonnenschein, und wir hoffen wieder auf einen fortgesetzt schönen Sommer. Wenn nun der gedachte Referent ohne Noth überall trübe sah, weil er vielleicht speziell sich betheiligt fand, so war es vor allem damit, daß er sogar geheime Polizei fürchtet. Wer Salzbrunn kennt, weiß von solcher nichts, und der gemüthliche Schlesier wird wegen ihr seine Gemüthlichkeit nicht verlieren.

---

* Oppeln, 12. Juli. — Die Erklärung vom 21. Juni d. J. in No. 148 der Schles. Zeitungen gegen das Treiben einer Partei, welche die kirchlichgesinnte und rechtgläubige in der evangelischen Kirche sich nennt, gleichwohl dem Geiste des Evangeliums zuwider Diejenigen lästert und verdammt, welche sich ihr nicht anschließen mögen, unterschreiben ohne Einschränkung:

Baron, Kaufm. u. Rathsherr. Trump, Kaufm. u. Rathsherr. Schliwa, Kaufm. nnd Stadtältester. Langer, Justiz-Kommiss. Galle, Kaufm. und Rathsherr. Dr. Rhode, Lehrer. Witzenhusen, königl. Justiz-Kommiss. u. Notar. Fuchs, Ld.- u. St.-Gr.-Dir. Ewald, Ob.-Regierungs-Rath. Müller, Reg.-Kanzlei-Dir. a. D. Gebauer, Reg.-Rath. Rampold, Wasserbau-Insp. Herrmann, Tischlermstr. Hoffmann, königl. Landrath. Schmidt, geh. Reg.-Rath. Höfer, Kaufm. Biewald, geh. Reg.-Rath. Klose, Zimmermeister. Dresler, Kaufm. Dresler sen. Römhild, königl. Postsekretär. Klingauf, Diätar. Röther, Ld.- und Stadtgerichts-Rendant. Scheibler, Ld.- u. St.-Ger.-Sek. Scheffel, gew. Wachtmeister. Seibt, Ob-Ld.-Ger.-Ass. v. Heising, Ob.-Ld.-Ger.-Ass. Kortge, Reg.-Haupt-Kassen-Sekret. Lichter, Reg.-Haupt-Kassen-Kassirer. Mischalle, Haupt-Kassen-Buchhalter. Drenckmann, Salz-Verwalter und Spediteur. v. Löllhöffel, Forstbeflissener. Kieschke, Ober-Reg.-Rath. Schönfeld, Hauptsteuer-Amts-Rend. Bräuer, Steuer-Aufseher. Storch, Ld.- u. St.-Ger.-Rath. Arndt, Rektor. Weigand, Lehrer. Krause, O.-L.-G.-Ref. Miliiski, Provisor. Schück, Reg.-Referend. v. Konradi, Reg.-Supernumerar. Albert, Reg.-Supern. Meyer, Reg.-Supern. Seydel, Reg.-Assessor. Studemund, Reg.-Referend. Werther, Ober-Steuer-Kontrolleur. Lange, Steuer-Aufseher. Raabe, Buch- u. Steindruckereibes. R. Ewald, Eleve der Feldmeßkunst. Ackermann, Buchhändler. Stapel, Königl. Baumeister. Mertens, Königl. Reg.-Botenmeister. Duhn, Reg.-Buchhalter, a. D. Maasse, Kanzlei-Direktor. Rabetge, Batail.-Arzt. Glowka, Buchdruckerei-Faktor. Krüger, Bau-Inspektor. Krause, Kanzleirath. Weisgräber, Sattlermeister. Rusch, Oberförster. Evmann, Condukteur. Hirt, Condukteur. Hirsch, Pastor. Heller, Oberamtmann. Rampoldt, Fabriken-Administrator. Weber, Königl. Domänen-Rentmeister. Friese, Königl. Oberföster. Rohm, pens. Ger.-Sekr. Hancke, Wirthschaftsinsp. Hancke, Oberamtmann. A. Hancke, Beamter. Buchwald, Beamter. Schmidt, Königl. Hegemeister. Niedergesäß, Königl. Waldwärter. Liebchen, Gerichtsscholz. Gläser, Forst-Sekretär. Herrmann, Rentamts-Sekr. Behrends, Werkmeister. Seiffert, Kirchenvorsteher. Heinrich, Fabriken-Sekr. Berger, Kunstgärtner u. Coffetier. Runge, Porzelandreher. Jänchen, pens. Wirthschaftsinspektor.

* Liegnitz, 19. Juli. — Unterzeichnete treten der in No. 148 der Schesischen Zeitung ausgesprochenen Protestation gegen das unevangelische Treiben einer gewissen Partei innerhalb der protestantischen Kirche nicht nur aus innigster Ueberzeugung bei, sondern sie geloben auch, daß sie für den durch die Reformation theuer erkauften geistigen Erwerb einer freien Forschung in der heiligen Schrift und einer nie zu verkümmernden Glaubens- und Gewissensfreiheit streiten werden bis an ihr Ende.

A. Göbel, königl. Gymnasiallehrer. C. G. Reisner, Buchhändler. E. Stiller, Lehrer. C. A. Balsam, Conrector am Gymnasium. G. Rimay, Rendant. Gritschke, Apotheker. Weigmann, Buchhändler. Theodor Sturm, Kaufmann. Friedrich Langer, Kaufm. Jungnitsch, Lehrer. Geisler, Uhrmacher. Scharf, erster Lehrer an der evangelischen Stadtschule. Knauth, Stadthauptmann. Conrad, Partikulier. Wantke, Justitiarius aus Lüben. Schneider, Organist. Tschirch, Musikdireceor. Pohley, Kaufmann. Leuschner, Buchhalter. Franz, Cantor. Reisner, Handschuhmacher. Härtel, Mechaniker. v. Köhring, Buchbinder. C. Schultze, Schuhmachermstr. C. Springer, Schuhmachermstr. Wende, Handlungs-Commis. A. Gebauer, Handlungs-Commis. Fr. Beutner, Hauptmann a. D. H. Schwerin, Handlungs-Commis. Lange, Actuar. M. Aulich, Fabrik-Inspector. A. Liebig, Fabrik-Inspect. Zenkner jun., Kaufm. Schwarz, Kaufm. L. Köthke, Handlungs-Commis. J. E. Warmer, Kaufm. Seydel, Ober-Post-Secretair. Emmert, Handlungs-Commis. Heinrich,

Handlungs-Commis. Steinbrück, Ober-Diakonus. Vinco, Diakonus. Blau, Professor. Lufky, Schönfärber. Stantke, Lehrer in Prinkendorf. Jochmann, Bürgermeister. Arnold, Kämmerer. Primke, Apotheker u. Senator. Moldenhawer, Dr. phil. Korb, Hauptm. a. D. Scheffler M. a. D. H. d'Oench, Hofbuchdruckerei-Bes. Ficker, O.-L.-G.-Ref. Jäkel, Apoth. Neumann, Lehrer. v. Hornemann, Lieutenant. Hänel, Rittmeister a. D. Hänel, Rittmeister a. D., auf Buchwäldchen. Kernich, Lehrer. Merthiens, Schuhmacher. Biedermann, Lehrer. Blessing, Lehrer. Bähnisch, Lehrer in Rauße bei Maltsch a. O. Becker, Lehrer in Heinersdorf. Keil, Prof. Carl Schönborn, Goldarbeiter. Gebauer, Seifensieder. Fischer, Cantor und Lehrer in Groß-Läswitz. Scherpe, Pr.-Lt. a. D. Springer, Uhrmacher. Dühring, Kaufm. Reichstein, Kaufm. Länder, Gastwirth. Franzke, Gastwirth. Bühler, Gastwirth. Tegtmeyer, Cafetier. Reisner, Kürschner. Becher, Kanzlei-Assistent. Pätzold, Tapezier. O. A. Terry, Handschuhmacher. W. Knebel, Kaufmann. Julius Raymond, Kaufmann. Ernst Zobel, Handlungs-Commis. L. Wunder, Kaufmann. Flögel, Tischlermstr. O. Meitzen, Maschinenbauer. Hellmich, Maurermstr. Neumann, Kaufm. Schumacher, Reg.-Secretair. Langoehrig, Barbier. Schüle, Bäckermeister. Hoborn, Sattlermstr. Zachler, Kaufm. K. Meyer, Professor. Malitzius, Maler. Köhler, Actuarius. Traubenberg, Aktuarius. Niemz, Registrator. Thiele, Supernumerar. Simon, Justitiarius. Feder, Kalkulator. v. Borcke, Post-Secretair. Brüger sen., Schmidt. Bachmann, Kupferschmidt. Otto, Seifensieder. Dreßler, Drechsler. Kirchner, Hutfabrikant. Hanke, Kaufm. Hänsel, Bäcker. Böhm, Mützenfabrikant. G. Böhm, Kaufm. Röther, Kaufm. Wolff, Maler. Franke, Wirthsch.-Insp. in Rothkirch. C. F. Pietsch, Kaufm. Lueders, Mechaniker. Scholz, Tischler. Knobloch, Drechsler. Naujak, Drechsler. Pilz, Vermessungs-Revisor. Klammer, Seifenfabrikant. Wolff, Kaufm. Borschel, Kaufm. L. Kreißler, Kaufm. Gent, Inspector. G. Wecker aus Hohndorf. M. Köhler, Director des Gymnasiums. Geier, Wundarzt. Sosath, Maler. Slevogt, Landschaftsmaler. Bachmaier sen., Gastwirth. Arnold, Kfm. Schöttler, Pharmaceut. Kunze, Kfm. Fiebig, Kfm. Böhm, Kfm. Kirchner, Stadt-Baumeister. Mohrenberg, Kfm. Hoffmann, Kaufm. u. Fabrikant. Chemnitz sen., Goldarbeiter. Profe, Horndrechslet. Brendel, Seifensieder. Exner, Mauermstr. Liebig, Coffetier. Kerger, Kaufm. Hoffmann, Postsek. u. Cassirer. Meißner, Lehrer. Leuschner, Kaufm. Eyssenhardt, Kunstgärtner. Cunrath, Schulamtscand. Dr. Kundke. C. G. Warmer, Administ. Wehner, Registrator. Scharff, Fleischer. J. Fiedler, Zimmermeister. Prätorius, Coffetier. Fiedler, Gasthofbes. Walter, Kreissekr. Schindler, Goldarbeiter. E. Berger, Kürschner. Richter, Wundarzt. Klebitz, Schmidt. Engewald sen., Mechanikus. Engewald jun. Schlosser. Frey, Goldarbeiter. Abel, Wirthschaftsinspector in Neukirch. Rüffer, Lehrer. Schnuppe, Kaufm. u. Senator. Chalibäus, Partikulier. Schrufler, Buchdrucker. Jul. Kliem, Seilermstr. Elsner, Tischler. Kübler, Pfand-Leihamtbes. Sachs, Aktuar. G. Berkel, Handlungcommis. Ernst Scholz, Handlungsd. Rud. Wittig, Handlungsd. Wiester, Steuerinsp. Schwarz, Buchhalter. W. Zürnstein, Uhrmacher. C. Friedrich, Schuhmacher. Kahl, Kaufm. Bötzinger, Schneider. Bruchmann, Handelsm. O. E. Lehmann, Kupferarbeiter. B. Plauda, Conditor. F. Kruppe, Partikulier. Hoffmann, Gerichtsdiener. Adolph, Handlungsd. Lanzenberger, Handlungsd. Ludwig, Schlosser. Pusch, Schuhmacher. C. Riediger. Neumann sen. Nitschke, Buchbinder. Mathesius, evang. Pfarrer zu Bärsdorf. Nitschke, Instrumentenbauer. Pfingsten, Buchdruckereibes. Gräser, Geschäftsführer aus Maltsch. Gräser, Schuhmachermstr. Neitzelt, Polizeiinsp. G. B. Schuster. Goll, Reg.-Sekr. Heidrich, Hauptkassen-Sekr. Kadach, Reg.-Diätarius. Kräher, Destillateur aus Berlin. Mischke, Aktuar. Schmidt, Reg.-Sekr. Menzel, Supernumerarius. Kambtz, Reg.-Sekr. Vaillan, Reg.-Sekretär. Fehre, Schneidermstr. Riediger, Schneidermstr. C. Reisner, Klemptnermstr. Menzel, Schneidermeister. Preibisch, Sattler. Zabel, Handschuhmacher. Wittich, Bürstenmacher. Schmidt, Kunstgärtner. Ernst, Böttcher. Scholz, Glaser. Müller, Bauergutsbes. in Groß-Beckern. Werner, Sattlermstr. Rettinger, Tischler. Ullrich, Schieferdecker. Schultz, Kürschner. E. Hoffmann, Kaufm. F. W. Großknecht, Kaufm. Sander, Schuhmacher. F. G. Wolff, Uhrmacher. Strecker, Polizei-Sekretär. Seeliger, Polizei-Sergeant. Reimann, Händler. Bisch, Pfefferküchler. Nündel, Nagelschmidt. Schäfer, Schuhmacher. Lange, Tuchbereiter. Fellendorf, Kaufm. Kellner, Strumpfwirker. Prehn, Reg.-Supernumerarius. Walz, Regierungs-Supernumerarius.

* Aus dem Liegnitzer Kreise, 18. Juli. — Auch wir Unterzeichnete treten, wie schon unsere Nachbarn am 8ten c. es gethan, aus innerster Ueberzeugung und um einer unabweislich durch unser Gewissen uns auferlegten Pflicht zu genügen, jener Erklärung d. d. Breslau, 21. Juni vollständig hiermit bei.

Kramsta auf Reppersdorf. Strietzel aus Priesnig. Groll, aus Priesnig. Vogt, Müllermstr., Prasse, Kallert, Langner, Bohms, Winkler, Jäkel, Klose, Seidel, S. Heinrich, W. Krause, Neumann, Gastwirth, Schnitzer, Neumann, Langner, Petzold, Schubert, Hayn, Röhrich, Schwarzer, Reichelt, Wilhelm Vogt, sämmtlich aus Groß-Tinz. Ferner: Löhnert aus Roym. Pohl aus Roym. Reiche, evang. Pfarrer in Koiskau, mit Bezugnahme auf 1. Cor. 13. Aust, Cantor und Lehrer in Koiskau.

Ueber das Vorkommen von Bernstein in Schlesien.

Eine so große Bedeutung und Ausdehnung auch in allen Richtungen hin die Mineralogie insbesondere in unserer Zeit erlangte, so sah sie sich doch genöthiget, Vieles, was sie bisher dem Ursprung nach in ihr Gebiet glaubte zählen zu können, aufzugeben und anderen Reichen zu überlassen. Wie viele mit eigenen Namen dem System angereihten Erd- und Stein-Arten, ja selbst ganze Gebirge sind nicht durch Ehrenber'gs Entdeckungen dem Thierreich vindicirt worden und ein ähnlicher Verlust droht ihr durch die ganze Klasse der brennbaren Mineralien, über dessen organischen besonders vegetabilischen Ursprung man nun wohl keinen Zweifel mehr hegen darf, da es vielleicht bald gelingen wird Braun- und selbst Steinkohlen nicht mehr nach ihrer physischen Beschaffenheit, sondern nach ihrer vegetabilischen Zusammensetzung zu klassificiren, was ich neueren Beobachtungen zu Folge für letztere in einem großen Kohlendistrikt bereits zu thun vermag. Honigstein ist wohl auch nun als verändertes Baumharz zu betrachten. Rotinasphalt sah ich in Pflanzengefäßen und hinsichtlich des Ursprunges des Bernsteins glaube ich in einer mit Herrn Sanitätsrath Dr. Berendt in Danzig gemeinschaftlich herausgegebenen Arbeit, „Der Bernstein und die in ihm enthaltenen Pflanzenreste der Vorwelt" laut den vorliegenden in unsern Sammlungen befindlichen Exemplaren, wenigstens einen Baum nachgewiesen zu haben (Pinites succinifer, G. et B.), von welchem der an der preußischen Küste und wohl auch in Polen, der Mark, Schlesien, vorkommende Bernstein stammt. In Schlesien hat man bereits in älteren Zeiten, im 16. und 17. Jahrhundert an verschiedenen Orten Bernstein gesammelt, wie um 1600 zu Rabisau (Schunkfeld), 1620 zu Schöbitz (Nicolaus v. Rhediger), 1712 zu Carolath, etwa um dieselbe Zeit zu Riemberg, zu Carolath, Kittlitztreben, Golschawitz bei Oppeln, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Oder bei Breslau (der forschende Schlesier I. Quartal. Breslau und Leipzig 1758 p. 158), nirgends aber bis jetzt wahrhaft bauwürdige Lagen desselben, wie dergleichen in unserer Zeit auch in Binnenländern namentlich in Polen, der Mark Brandenburg entdeckt worden sind, gefunden. Die Zahl sämmtlicher nur bis jetzt bekannten Vorkommnisse beträgt nicht weniger als 83 und wahrscheinlich ist das nachfolgende Verzeichniß noch lange nicht vollständig, da oft dergleichen angetroffen wird, ohne daß man eben besondere Notiz davon nimmt. Im

Grünberger Kreise, 1. Grünberg (Weimann), 2. Saabor (Schade).
Freistädter Kreise, 3. Beuthen a. d. Oder, 4. Carolath.
Glogauer Kreise, 5. Jakobsdorf (Dittrich, Klose), 6. Dalkau (G.), 7, Zauche, 8. Denkwitz (Klose), 9. Golschowitz.
Sprottauer Kreise, 10. Sprottau (Klose), 11. Ebersdorf, 12. Giesmannsdorf (Werner), 13. Metschlau und 14. Kunzendorf (Klose).
Saganer Kreise, 15. Buchwald (v. Pannewitz).
Bunzlauer Kreise, 16. Bunzlau (Krüger), 17. Kittlitztreben.
Görlitzer Kreise, 18. Rausche, 19. Bellmannsdorf.
Löwenberger Kreise, 20. Alt-Rackwitz, 21. Rabischau.
Hirschberger Kreise, 22. Hermsdorf (Burkard), 23. Hirschberg (Schumann).
Schönauer Kreise, 24. Kaufung am Kitzelberg, 25. Neukirch.
Goldberg-Haynauer Kreise, 26. Märzdorf.
Waldenburger Kreise, 27. Waldenburg (Bocksch), 28. Wüste-Giersdorf, 29. Salzbrunn.
Schweidnitzer Kreise, 30.—31. An 2 Punkten um Schweidnitz.
Neisser Kreise, 32. Ottmachau.
Ratiborer Kreise, 33. Hultschine (Klette).
Oppelner Kreise, 34. Oppeln, 35. Malapane (Ziegler).
Falkenberger Kreise, 36. Falkenberg (Rendschmid).
Koseler Kreise, 37. Steblau (Kuh).
Brieger Kreise, 38. Brieg, 39. Lossen.
Breslauer Kreise, 40. und 41. an 2 verschiedenen Punkten in Breslau, 42. Hühnern, 43. Protsch, 41. Schwoitsch, 45. Herren-Protsch.
Neumarkter Kreise, 46. Neumarkt.
Trebnitzer Kreise, 47. Obernigk, 48. Massel, 49. Schebitz, 50. Kavallen, 51. Pollentschine, 52 Peterwitz, 53. Heidewilxen, 54, Krakowahne (v. Randow), 55. Lucine (Knorr).
Wohlauer Kreise, 56. Wirsewitz? 57. am Riemberge.
Guhrauer Kreise, 58. Sandiborski.
Militscher Kreise, 59. Trachenberg.
Oelser Kreise, 60. Oels, 61. Domatschine, 62 Pontwitz, 63. Peucke, 64. Sadowitz, 65. Stampen, 66. Neu-Schmollen, 67. Kl.-Ellguth, 68. Neu-Ellguth, 69. Buchten und 70. Schmarse (Oswald), 71. Weigelsdorf (Klette), 72. Reesewitz (Gr. Dyhrn), 73. Juliusburg.
Wartenberger Kreise, 74. Schollendorf.
Kreuzburger Kreise, 75. Kl.-Schweinern.
Lublinitzer Kreise, 76. Woischnik.
Tost-Gleiwitzer Kreise, 77. Plawniowitz (Klette).
Rosenberger Kreise, 78. Sternalitz.
Beuthner Kreise, 79. Lagiewnik, 80. Rokittnitz, 81. Beuthen, (v. Blandowski).
Rybniker Kreise, 82. Paruschowitz.
Fürstenth. Teschner Kreise, 83. Teschen, 84 Friedek.

Wenn auch der Zufall nun dieses interessante Baumharz längst verschwundener Wälder zu Tage förderte, so bleibt doch immer hier die ganz besondere Häufigkeit in dem Trebnitzer, Oelser und Breslauer Kreise auf dem rechten Ufer der Oder an 29 Fundorten, also mehr als der dritte Theil sämmtlicher Vorkommnisse merkwürdig und anzunehmen, daß sich in diesen Gegenden vielleicht noch am ersten ein wirklich bauwürdiges Lager finden lassen dürfte. Demohnerachtet erscheint es nicht rathsam ohne weitere Anzeichen Nachgrabungen zu veranstalten. Das Vorkommen einzelner Stückchen Bernstein in Lehm und Sandgruben an den Rändern von Hohlwegen insbesondere in an Rollsteinen reichen Gegenden, begleitet von sogenanntem mülmigem Holze, braunkohlenartigen an allen Ecken wie Treibholz abgerundeten mehr oder minder gut erhaltenen Holzstückchen verschiedener Größe, wie man dergleichen fast in allen in den Binnenlanden entdeckten Bernsteinlagern bis jetzt auffand, ist zu beachten und kann umsichtig benutzt dann zu erwünschten Resultaten führen, woran es gewiß einst auch bei uns nicht fehlen wird.

Prof. Dr. Geppert.

Berichtigung.

Fraustadt, 15. Juli. — Ein Artikel aus Poln. Lissa vom 7ten d. Mts. in Nr. 160 dieser Zeitung schließt mit dem Satze: „Der Magistrat zu Fraustadt fand sich bewogen, der neuen Gemeinde zu den ersten Versammlungen das Rathslokal zu verweigern; welche Privatrücksichten so wichtig sein konnten, eine, von allen Städten aufs Bereitwilligste gewährte Begünstigung zu versagen, will dem Referenten nicht einleuchten."

Dies bedarf einer Berichtigung. Am 6ten d. Mts., wo die erste Besprechung in christkatholischen Angelegenheiten hier stattfinden sollte, gab es begreiflich eine derartige Gemeinde noch nicht, folglich konnte einer solchen auch Nichts verweigert werden. Einem Auswärtigen wurde nachstehender schriftlicher Bescheid: „Dem Antrage, unseren Rathhaus-Saal zur Besprechung christkatholischer Angelegenheiten herzugeben, würde an sich Nichts entgegenstehen, wenn derselbe von einem oder mehreren hiesigen angesehenen Einwohnern ausgegangen wäre; unter anderen Umständen muß das Gesuch jedoch abgelehnt werden."

Somit ist also der Saal überhaupt nicht verweigert, sondern im Voraus bewilligt worden. Aber es wird hiermit amtlich versichert, daß in Fraustadt Niemand diese Bewilligung auf sich hat beziehen wollen.

Der Magistrat.

Berichtigung.

In den einleitenden Worten der Reichenbacher protestantischen Erklärung der gestrigen Zeitung lies Pietismus anstatt Protestantismus.

Aufflösung des Theilräthsels in der gestr. Zeitung:
Hutschleier. Hutsch! Leier.

An milden Beiträgen sind bis heute bei uns eingegangen:

für die Abgebrannten in Schönau:

	Rtl.	Sgr.
von T. Br.	1	10
= Frau C. H.	2	—
zusammen	3	10

für die Abgebrannten in Berun:

	Rtl.	Sgr.
von Johannes und Ludwig	1	—
= A. L.	1	—
= F. H. für eine arme Wittwe	—	10
= v. M.	1	—
= P. Groß	1	—
= A. v. W.	2	—
= C. R.	—	10
= Rittergutsbesitzer August Kramsta in Freiburg	20	—
zusammen	26	20

Expedition der priv. Schlesischen Zeitung.

Actien-Course.

Breslau, vom 21. Juli.

Das Geschäft in Actien war heute bei flauer Stimmung und theilweise etwas niedrigern Coursen sehr beschränkt.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 116 Br. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 109 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 113⅚ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 98 Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105½ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 106⅔ und $^{7}/_{12}$ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108⅚ u. ⅔ bez.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 110 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 109½ Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 107 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 98½ bez.

Breslau, 20. Juli.

In der Woche vom 13ten bis incl. 19. Juli c. wurden auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz 4821 Personen befördert.

Danksagung.

Die günstigen Ergebnisse, welche sich bei der über die Verwaltung der Haupt-Armenkasse in den letzten Jahren gelegten Rechnung herausgestellt haben, beweisen, daß die Armenpflege auf eine sehr umsichtige Weise gehandhabt worden ist.

Wir fühlen uns demnach gedrungen, im Einverständnisse mit der wohll. Stadtverordneten-Versammlung, den Herren Mitgliedern der Armen-Direction, den Herren Bezirks-Vorstehern und Armenvätern in Anerkennung ihrer vielen und großen Mühewaltungen und ihrer ersprießlichen Leistungen hiermit ergebenst zu danken.

Breslau, den 15. Juli 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Das Directorium des Schweidnitz-Waldenburger Hülfsvereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Spinner und Weber hat in der am 16ten d. M. in Schweidnitz statutenmäßig abgehaltenen General-Versammlung nachstehenden Bericht erstattet:

I. Mit Bezug auf das Kassenwesen.

Die Vereinskasse hatte von ihrer statutenmäßigen Begründung an bis zum 15. Juli d. J. folgende Einnahmen:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
a. An einmaligen Beiträgen, welche mit Ausschluß von 3 Rtlr. 15 Sgr., die erst in den letzten Tagen eingingen, sämmtlich durch die Schles. Zeitungen veröffentlicht wurden	4038	28	7
b. An laufenden Beiträgen	330	9	3
c. Auf Bestellungen	575	—	—
d. Insgemein	113	21	6
Summa	5057	29	4
Hiervon wurden verwendet: a. Auf Unterstützungen	1018	5	—
b. Auf Bestellungen	575	—	—
c. Auf Verbesserung der Webe-Geräthe	1533	9	—
d. Insgemein	83	14	3
Summa	3209	28	3
Mithin bleibt Bestand: Summa	1848	1	1

Hiervon dürfte auf Verbesserung der Geräthe noch erforderlich sein . . . . 360 Rtlr.
und es sind auf Unterstützungen noch vorbehalten worden . . . . 200 Rtlr.
560 Rtlr. — Sgr. — Pf.

so daß der Verein für den nächsten Winter ausschließlich der noch eingehenden Beiträge zu verwenden haben wird . . 1288 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf.

Die Rechnungen nebst Belägen sind von dem Schatzmeister der statutenmäßig erwählten Revisoren zur Prüfung vorgelegt, und es ist auf deren Bericht von der General-Versammlung dem Rechnungsleger Decharge ertheilt worden.

Bei diesem Vortrage wurde dankend der wohlwollenden Geber gedacht und mehrere derselben namhaft gemacht.

II. Mit Bezug auf die Wirksamkeit des Vereins.

Bei Errichtung desselben erforderte die große Noth der armen hülfsbedürftigen Spinner und Weber eine augenblickliche Unterstützung, welche vermittelst mehrerer Lokal-Vereine, größtentheils in Lebensmitteln, verabreicht wurde. Als indeß mit dem Winter auch die Noth der Betheiligten sich gemindert hatte und an die Stelle der seitherigen Arbeitslosigkeit wieder ziemlich ausreichende Arbeits-Bestellungen, obschon zu geringen Lohnsätzen getreten waren, glaubte der Verein nur noch in einzelnen dringenden Fällen directe Unterstützungen bewilligen, seine Geldmittel aber vorzugsweise im Sinne des §. 3 der Statuten zur Hebung des Gewerbes verwenden zu müssen. Nach sorgfältiger Prüfung der mannigfachen Vorschläge, welche zur Hebung der Noth der Spinner und Weber gemacht wurden, gewann der Vorstand die Ueberzeugung, daß ein jedes unmittelbare Eingreifen in das Gewerbe, sei es durch Vertheilung von Arbeit, sei es durch einen künstlich herbeigeführten Absatz, weit außerhalb des Wirkungskreises eines Vereins liege, der von den ihm durch den Wohlthätigkeitssinn seiner Mitbürger überwiesenen Geldmitteln nur einen vorsichtigen Gebrauch machen, und Unterstützungen bei augenblicklich hervortretender Noth durchaus nicht von der Hand weisen dürfe. Es schien dabei gefährlich, bei den größtentheils auf einer ganz niedrigen Stufe geistiger und gewerblicher Bildung stehenden Spinnern und Webern durch Hervorrufen eines künstlichen Absatzes Hoffnungen zu erwecken, die sich bei den unbedeutenden Mitteln unseres Vereins nur allzubald als trügerisch würden dargestellt haben. Daher wurde der Beschluß gefaßt, für die Fälle augenblicklicher und dringender Noth wenigstens einen Theil der uns anvertrauten Mittel zurückzubehalten, den Rest aber zur Verbesserung des Webezeuges und der Geräthschaften armer, hülfsbedürftiger Weber zu verwenden, da sich dies als ein sehr fühlbares Bedürfniß sowohl der mit Leinen als mit Baumwolle beschäftigten Weber herausgestellt hatte. Diesem Bedürfniß dürfte der Verein, nachdem eine Uebersicht des Umfanges desselben verlangt worden war, ganz vollständig abhelfen zu können, hoffen, und es werden auf diese Weise in den Kreisen Schweidnitz und Waldenburg ohngefähr 1100 bis 1200 Webestühle, deren Besitzer, die zur Darstellung einer lohnenden Waare erforderlichen Verbesserungen aus eigenen Mitteln anzuschaffen, zu arm sind, auf Kosten des Vereins mit neuen Blättern und Kammen versehen oder sonst hergerichtet, um ihnen die Möglichkeit zu verschaffen, sich durch eigenen Fleiß, wenn auch immer nur ein sehr bescheidenes Auskommen zu sichern.

Die bei dem Verein eingegangenen Waaren-Bestellungen sind durch ein Mitglied des Vorstandes mit möglichster Gewissenhaftigkeit, und so weit uns bekannt, zur Zufriedenheit der Besteller ausgeführt worden.

Auf den hierüber gehaltenen Vortrag hat die am 16. Juli c. versammelt gewesene General-Versammlung die seitherige Wirksamkeit des Directorii als zweckmäßig anerkannt, und dasselbe ermächtigt, die noch nicht ganz beendete Maßregel der Verbesserung der Geräthe vollständig zur Ausführung zu bringen, den Rest der Geldbestände aber für den nächsten Winter zu reserviren und vorstehenden Bericht, vorbehaltlich des von dem Central-Verein zu Breslau zu erstattenden General-Berichtes, zu veröffentlichen. Schweidnitz den 18. Juli 1845.

Das Vereins-Directorium.
Graf v. Burghauß. v. Bärenfels. Belitz. Härtel. Heinrich. Heyche. Graf Hochberg. Kirschner. v. Prittwitz. M. Websky.

Da, wahrscheinlich wegen Abwesenheit eines großen Theils der Actionairs auf Reisen, die Abnahme der Wechsel-Formulare und Anzeige der etwaigen Cessionen auf den durch unsere Bekanntmachung vom 28. Mai bezeichneten Stellen nicht im entsprechenden Maße stattgefunden hat, so ersuchen wir wiederholt darum, indem es uns unumgänglich nöthig ist, mit den Letzteren vor Ausfertigung der Actien bekannt zu sein. Wir dürfen nach den neuesten Erkundigungen die Genehmigung unserer Statuten in Kurzem verhoffen, daher wir es sowohl der Bequemlichkeit, als dem Interesse der Actionaire gemäß erkennen, hierdurch den zum 23. Juli seq. bestimmten Termin zur Vertheilung der Interims-Actien-Scheine aufzuheben und um Asservirung der Wechsel und Einschußquittungen bis dahin zu bitten, daß wir nach Ausfertigung der Effectiv-Actien uns erlauben werden, die Zeit zu deren Empfangnahme gegen jene bekannt zu machen. Stettin den 15. Juli 1845.

Verwaltungs-Rath und Direction der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Charlotte mit Herrn Heinrich Goldschmidt beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin den 17. Juli 1845.
Henriette Goldschmidt, geb. Bauer.

Charlotte Goldschmidt,
Heinr. Goldschmidt,
Verlobte.
Breslau, Berlin.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen um 3½ Uhr wurde meine liebe Frau Julie, geb. David, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Dies beehrt sich Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
J. F. Scholz, Kaufmann.
Brieg den 16. Juli 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Friederike, geb. Kempner, von einem Knaben zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Jacob Heymann.
Breslau den 21. Juli 1845.

Todes-Anzeige.

Am 15ten dieses starb an den Folgen eines Nervenschlages die Frau Wilhelmine Kinzel, geborne Koch, welches Verwandten und Bekannten ergebenst melden
der pens. Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Kinzel.
Marie Schmäck.
Wilhelmine Kinzel.
Guhrau den 20. Juli 1845.

Todes-Anzeige.

Vorigen Sonntag, Mittags 2 Uhr, starb unser ältester Sohn Bernhard an den Folgen des Scharlachfiebers. Er hatte kürzlich das 10te Jahr zurückgelegt und erst vor 5 Wochen seine jüngere Schwester Hedwig an dieselbe Grabesstätte begleitet, welche ihn heute aufnimmt. Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung:
August Schulz. Jeanette Schulz, geb. Müllendorff.

Todes-Anzeige.

Am 20sten d. M. starb nach langen Leiden an der Lungensucht unser geliebter Onkel, der Kgl. Oberstlieut. a. D. Eduard v. Liebermann. Dies zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Juli 1845.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 22sten, neu einstudirt: „Der Ball zu Ellerbrunn." Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum. Baron Jacob, Hr. Ascher, vom K. Hof-Theater in Dresden, als Gast.

Mittwoch den 23sten: „Die Stumme von Portici. Heroische Oper mit Tanz in fünf Akten. Musik von Auber. Masaniello, Herr Neuendorff, vom Fürstl. Hof-Theater in Sondershausen, als dritte Gastrolle. Pietro, Herr Herger, vom Stadttheater in Riga, als letzte Gastrolle.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) an Hrn. Oberamtmann Rumler,
2) „ „ „ Hatt aus Jawornitz,
3) an Hrn. v. Arleben,
können zurückgefordert werden.
Breslau den 21. Juli 1845.
Stadt-Post-Expedition.

Aufforderung.

Alle diejenigen geehrten Hausbesitzer und Miether hierselbst, welche geneigt sind, meublirte und mit Betten versehene Zimmer für die Mitglieder der 9ten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, in der Zeit vom 3ten bis incl. 16. September c. abzulassen, wollen bald gefälligst eine diesfällige schriftliche Mittheilung an den unterzeichneten Vorstand, (Schuhbrücke No. 48) einsenden und dabei die Nummer und Straße des betreffenden Hauses, den Umfang des abzulassenden Wohngelasses und den dafür zu zahlenden Miethzins gütigst genau bezeichnen.

Breslau den 18. Juli 1845.
Der Vorstand der 9ten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.
F. Graf v. Burghauß. A. Block.

Im Weiß'schen Lokal, Gartenstraße No. 16.
Dienstag den 22. Juli:
Großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.
Anfang 5½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Aufforderung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landesgericht werden alle diejenigen, welche mit dem am 1. Januar 1832 hieselbst verstorbenen Justiz-Commissarius Kriminal-Rath Werner in Geschäftsverbindung gestanden haben und die Extradition der sie betreffenden Manual-Akten desselben verlangen, aufgefordert: sich binnen 6 Monaten zu melden, widrigenfalls die Manual-Akten nach Ablauf dieser Frist gleich den gerichtlichen Akten werden kassirt und zum Vortheil der Wernerschen Liquidations-Masse verkauft werden.
Ratibor den 8ten Februar 1845.
Königliches Ober-Landes-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Bürger Joseph Wolff und seine Braut, die verwittwete Maler Rosa Kaps geborne Hesse hierselbst, haben mittelst Vertrages vom 23. Juni d. J. die hier unter Eheleuten geltende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.
Ziegenhals den 2. Juli 1845.
Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Löwy Lustig und dessen Ehefrau Cäcilie, geborne Guttfreund, haben, bei Verlegung ihres Wohnorts von Zülz nach Ziegenhals, mittelst Ehevertrages vom 1sten d. M. die hier unter Eheleuten geltende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.
Ziegenhals den 4ten Juli 1845.
Königl. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der Haushofmeister Carl Klamet hat sich von seinem Wohnorte, der Stadt Katscher, seit länger als 30 Jahren entfernt und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte bis jetzt keine Nachricht gegeben. Auf den Antrag seines Curators, des Königl. Justiz-Raths Köcher, wird der abwesende Haushofmeister Carl Klamet nebst seinen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf den

19. December 1845, Vorm. 10 Uhr,

in unserem Instruktions-Zimmer angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten; entgegengesetztenfalls aber hat derselbe zu gewärtigen, daß seine Todeserklärung ausgesprochen, sein zurückgelassenes Vermögen aber seinen Erben, die sich gemeldet, nach geführter Legitimation, event. dem Königl. Fiskus zur freien Disposition verabfolgt werden wird.
Bauerwitz den 11. Februar 1845.
Königl. Gericht der Städte Bauerwitz und Katscher.

Verschollenen-Aufruf.

In den 1790r Jahren desertirte der würtembergische angeworbene Husar Johannes Sanzenbacher, geboren am 15. December 1774 zu Geisingen bei Ludwigsburg, und nach den von ihm im Jahre 1798 und 1806 eingegangenen Briefen hatte er sich in preußischen Kriegsdienst anwerben lassen und stand in dem Infanterie-Regimente v. Rütz, in der Compagnie des Majors von Diezelsky. Seitdem ist er verschollen. Es wird ihm ein derzeit auf 365 Fl. berechnetes Vermögen pflegschaftlich verwaltet. Würden er oder seine Leibes-, Testaments- oder Vertrags-Erben nicht binnen neunzig mit der ersten Einrückung dieses Aufrufs beginnenden Tage sich hier melden, so wird er als am 15ten December 1844 ohne Leibes-, Testaments- oder Vertrags-Erben gestorben angenommen und sein Vermögen an seine Schwesterkinder erbschaftlich vertheilt.

So beschlossen im Königl. Württembergischen Oberamts-Gerichte zu Ludwigsburg am 22. Februar 1845.
Oberamts-Gerichts-Verweser
Feuerlein.

Bekanntmachung.

Bei den ungünstigen Pachtgeboten, welche für die Jagden **Malsen, Jerasselwitz, Klein-Sägnitz** und **Probatschine**, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, in dem am 30. Mai c. abgehaltenen Termin offerirt worden, hat die hohe Behörde den Zuschlag verweigert und einen anderweiten Verpachtungs-Versuch verfügt.

Es stehet zu diesem Ende ein neuer Verpachtungs-Termin für
Montag den 28sten d. Mts. von früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr in Breslau in dem Hôtel de Silésie
an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.
Kath. Hammer den 19. Juli 1845.
Königl. Forst-Inspection Trebnitz.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 23sten d. M. von Vormittags 9 Uhr und Mittags 3 Uhr ab sollen in dem Auctionsgelasse des Königl. Ober-Landes-Gerichts sehr gute Meubeln, Kleidungsstücke etc. so wie eine Partie Bücher, größtentheils juristischen Inhalts, gegen baare Zahlung versteigert werden. Die Bücher, deren Verzeichniß bei Unterzeichnetem einzusehen ist, kommen Mittags vor.
Breslau den 12ten Juli 1845.
Hertel, Kommissionsrath.

Auction.

Am 23sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breite-Straße No. 42, Nachlaßsachen als:
Leinenzeug, Betten, Kleidungs-Stücke, Meubles, Hausgeräthe und ein Flügel-Instrument,
öffentlich versteigert werden.
Breslau den 18ten Juli 1845.
Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 25sten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,
ein Tischler-, auch Instrumentenmacher-Werkzeug,
nach Wiener und englischer Manier, öffentlich versteigert werden.
Breslau den 21sten Juli 1845.
Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction von Frachtpferden.

Mittwoch den 23sten d. Mts. Mittags präcise 12 Uhr werde ich Friedrich-Wilhelms-Straße No. 70 zu Stadt Aachen genannt
4 Stück Frachtpferde
öffentlich versteigern.
Saul, Auctions-Commiss.

Leinwand-Auction.

Freitag den 25sten und Montag den 28sten dies. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich im alten Rathhause 1 Treppe hoch, **den noch übrig gebliebenen Bestand einer aufgegebenen Leinwandhandlung**, als:
Züchen- und Inlet-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Bettdrillich, bunte Tischdecken, bunten Möbel-Damast, weißen und bunten Köper, Damast, weiße Tischtücher, gebleichte und ungebleichte Creas-Leinwand etc.
öffentlich versteigern.
Saul, Auctions-Commissar.

Wein-Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag den 24sten d. Mts., **Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab**, im alten Rathhause, eine Treppe hoch
Champagner und versch. feine Rheinweine,
in Flaschen, als Rüdesheimer Berg, Hattenheimer, Hochheimer, Forster Traminer u. a. m., sowie feinen Medoc, Chateau Margeaux, Haut Santern und Jamaica-Rum öffentlich versteigern.
Saul, Auctions-Commissar.

Gasthofs-Verpachtung.

Zu der neuen, Michaelis stattfindenden Verpachtung hiesiger, jetzt zu einem größeren Gasthofe eingerichteten Arrende ist ein Termin auf den 15. August, Vormittags 9 Uhr, in hiesiger Kanzlei angesetzt, zu welchem etwaige Bewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dieselben sich vor Beginn des Termins über ein flüssiges, disponibles Vermögen von mindestens 500 Rthlr. auszuweisen haben. Der Zuschlag erfolgt sofort nach Wahl des Verpächters an einen der drei Meistbietenden, die hierzu im Termine eine Caution von 100 Rthl. zu hinterlegen haben. Die Pachtbedingungen sind vom 1. August ab in hiesiger Kanzlei einzusehen.
Domainen-Amt Carlsmarkt bei Brieg.

So eben ist bei **Voigt** in Weimar erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestraße Nro. 13, Ecke der Schuhbrücke, zu haben:

Gegen die Renten-Anstalten,

oder Beweis, daß dieselben mit alleiniger Ausnahme der Sächsischen in Dresden weiter nichts als bloße Lotterien und für die Betheiligten weit ungünstiger, ja für das allgemeine Wohl weit nachtheiliger, als diese sind. Von **C. F. Stapf**, Buchhalter bei der Sparkasse in Weimar. gr. 4. ⅚ Rthlr.

Diese, schon des gründlichen, auf jeder Seite erkennbaren Fleißes wegen denkwürdige Schrift liefert einen interessanten und lehrreichen Beitrag zur richtigen Würdigung der Verkehrtheiten des ursprünglich von Wien ausgegangenen Systems unserer neuen Rentenanstalten. Sie wird vielfach die Täuschungen über die von diesen Instituten erwarteten Leistungen verhüten. Der Verf. ist überall mit größter Umsicht und Sachkenntniß zu Werke gegangen und die von ihm angewandte Berechnungsmethode ist die ganz richtige. Seine unendlich mühevolle Arbeit ist höchst verdienstlich und gewährt den größten prakt. Nutzen. Ganz neu und sehr anziehend ist die Schlußbetrachtung über die Gestaltung der Erbschaften unter den Jahresvereinen und die Vortheile, welche nach dem Prinzipe der Unauflöslichkeit der Rentenkapitale den künftigen Generationen und in letzter Instanz dem Staate zu Theil werden. Aus dieser Veranschaulichung resultirt deutlich, daß die jetzigen Einleger aus ihren Einlagen bei Weitem den Nutzen nicht ziehen, der ihnen mit Fug und Recht gehört.

Neueste Lieder.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestrasse No. 13, sind soeben neu erschienen:

Zwei Lieder.

Herein, von G. Keil.
Liebesgruss, von P. Wilken.
Für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
J. Goebel.
Preis 10 Sgr.

Diese in unsern Privatzirkeln und öffentlichen Concerten bereits ausserordentlich beliebt gewordenen und jetzt auf allgemeines Verlangen veröffentlichten Lieder verdienen die Beachtung aller Gesangsfreunde in hohem Grade.

Stahlfedern I. Qualität.

Zu bedeutend ermässigten Preisen.
Kaiserfedern, das Dutz. 5 Sgr. 144 Stück 1⅓ Rthlr.
Correspondenzfedern, d. Dtz. 3 Sgr., 144 Stück 1 Rthlr.
Nationalfedern, das Dtz. 1½ Sgr. 144 Stück 15 Sgr.
Omnibus-Federn (Bensons), das Dutz. 1½ Sgr., 144 St. 17½ Sgr.
Die berühmtesten Schreibmeister empfehlen obige Stahlfedern zur allgemeinsten Verbreitung.
F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestr. 13.

In der Buchhandlung von O. B. Schuhmann, Albrechtsstraße No. 53, und beim Verfasser, Matthiasstraße No. 19, in Breslau ist für 2 Sgr. zu haben das Exemplar von der zweiten Auflage des Festgedichtes:

Begrüßung des hochwürdigsten Herrn Fürst-Bischof von Breslau, Freiherrn Dr. von Diepenbrock, mit einer Schilderung Hochdessen bisherigen Lebens-Verhältnisse, ehrfurchtsvoll verfaßt von Franz Xav. Armann.

Herloßsohn, das Riesengebirge mit 30 trefflichen Stahlstichen, statt 3⅓ Rthlr. für 1⅔ Rthlr. bei **Schlesinger**, Kupferschmiedestraße No. 31, erste Etage.

Die auf Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien zu leistende Einzahlung von 5 pCt. übernimmt bis incl. 28. d. Mts. gegen billige Provision.
Adolph Goldschmidt.

Knochenmehl.

Von diesem so ausgezeichneten **Düngungsmittel**, welches in ganz reiner und feiner Qualität geliefert wird, nimmt noch Aufträge entgegen
die Niederlage der Masselwitzer Knochenmühle, Schweidnitzerstr. No. 31.

Einem hochverehrten reisenden Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich nunmehr meinen neu etablirten

Gasthof zur freien Bergstadt

ganz nach den zeitgemäßen Anforderungen eingerichtet habe, und versichere zugleich, daß prompteste und reellste Bedienung mein eifrigstes Bestreben sein soll.

Tarnowitz, den 1. Juli 1845. **F. Erm.**

Avertissement.

Ich erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage eine **Spezerei-Waaren-Handlung**, verbunden mit einem **Südfrucht- und Delicatessen-Geschäft**, etablirt habe. Es wird dahero stets mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer mit bester Waare und möglichst billigsten Preisen zu bedienen, und werde das mir zu schenkende Vertrauen zu würdigen wissen.

M. Erker,
Ring No. 40, im ehemaligen Walter'schen Locale.

Neuer homöopathischer Kaffee,

nach ärztlicher Vorschrift von italienischen Früchten angefertigt, liefert ein höchst wohlschmeckendes, dem besten Bohnenkaffee ganz ähnliches Getränk, wird auch eben so gekocht, und mit Zucker und Sahn versetzt genossen, daher nicht nur Kranken, sondern auch Gesunden als ein wohlthätig wirkendes und nährendes Frühstück sehr willkommen sein.

Das Pfund kostet 4 Sgr., an Wiederverkäufer bei Partien billiger.

J. G. Plautze, Ohlauerstraße Nr. 62,
an der Ohlaubrücke.

Der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung,

Carlsplatz No. 3, neben dem Pokoihof,
zu und unter dem Kostenpreise wird fortgesetzt.

In dem schönen Dorfe Cunnersdorf bei Hirschberg sind zwei kleine Gärtnerstellen baldigst zu verkaufen. Die Besitzerin wünscht sie nicht zu vereinzeln, weil beide zusammen einem Freund der schönen Natur von Werth sein müssen, da ganz abgesehen von der Fruchtbarkeit der Aecker die Lage derselben und des kleinen Hügels so vortrefflich ist, daß sie wohl mit Recht zu den schönsten in dieser Gegend gezählt werden kann und sich deshalb zu einem Neubau und englischen Garten vorzüglich eignen. Kauflustige wollen sich gefälligst in Hirschberg, Mühlgraben-Bezirk No. 632/633 melden, welches eine Viertelstunde von diesen Gärtnerstellen entfernt ist.

Billige Flügel-Instrumente stehen zu verkaufen Altbüßerstraße Nro. 52, eine Stiege hoch.

Leere Wein-Gebinde, bestehend in Stückfässern, sind zu verkaufen Gasth. z. g. Gans.

Alte Dachziegel,
in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen Reusche Straße No. 48, in den 3 Linden.

4 Paar kirschbaumne Bettstellen, ein kirschbaumner Büfet-Schrank, ein birkener Waschtisch stehen billig zu verkaufen Schuhbrücke No. 45, parterre.

Glaswand-Verkauf.
Eine von buntem Glase schön gearbeitete Glaswand ist zu verkaufen Neumarkt Nr. 19, im ersten Stock.

In der Ziegelei zu Helle sind, da der Bedarf an Ziegeln für die Kaltwasserschen Güter nunmehr gedeckt ist, wieder Mauerziegel, Dachziegel, Platten- und Gerinnziegel zu verkaufen.

Kissinger Ragozzi

empfing und offerirt nebst allen übrigen Mineralbrunnen frischester Füllung

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Reines abgelagertes Leinöl und frische Leinkuchen offerirt
die Masselwitzer Oel-Niederlage,
Schweidnitzer Straße No. 31.

Neue holländ. Matjes-Heringe von ausgezeichneter Qualität empfing und empfiehlt das Stück 1½ Sgr., das Fäßchen von 12 Stück incl. Fäßchen 17½ Sgr., die Handlung

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Eine Erzieherin, die sich bereits seit mehreren Jahren mit der Ausbildung junger Mädchen beschäftigt hat, sucht in derselben Eigenschaft eine andere Stellung, die sie sogleich antreten könnte. Sie unterrichtet in Musik, französischer Sprache und allen übrigen hierzu erforderlichen Wissenschaften und kann sich auf die besten Empfehlungen berufen. Nähere Auskunft wird gütigst ertheilt: Albrechtsstraße No. 12 erste Etage. Briefe werden frankirt unter der Chiffre B. F. erbeten.

Anzeige.
Auf dem Domainen-Amte Carlsmarkt bei Brieg können zu Michaelis zwei mit tüchtigen Schulkenntnissen versehene junge Leute als Lehrlinge placirt werden. Nur auf persönliche Anmeldung wird Rüchsicht genommen werden.

Ein gewandter Tafeldecker kann sich zum baldigen Antritt melden bei
E. Richter,
im Schweizerhause am Freiburger Bahnhof.

Zur ersten Klasse 92ster Lotterie sind die 2 Viertelloose No. 79541 d und 44 a verloren gegangen, weßhalb vor Mißbrauch gewarnt wird. Lotterie-Untereinnehmer B. Cohn.

Ein schwarzseidener Regenschirm ist in einer Vereins-Droschke den 16ten beim Aussteigen auf dem Dom, liegen geblieben. Man bittet denselben gegen eine Belohnung: Bischofstraße No. 3 im 3ten Stock bei Herrn Kles abzugeben.

Herrschaftliche Wohnungen,
große und mittlere, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz, sind zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen. Das Nähere Schuhbrücke No. 78 eine Stiege.

Ein Quartier in erster Etage, von 4 Zimmern, 1 Alkove nebst Küche und geräumigem Beigelaß, vor dem Oderthor, um es Michaeli beziehen zu können, wird von einer stillen Familie gesucht. Darauf Reflectirende melden sich Matthiasstraße No. 14, links parterre.

Friedrich-Wilhelmsstraße No. 17 2 Treppen hoch rechts, ist eine geräumige Vorderstube, vornheraus, mit auch ohne Meubles, sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen sind 2 Stuben, Alkove, Küche, Keller und Boden: Klosterstraße No. 55, zu Michaelis.

Zu vermiethen Breitestraße No. 41 nahe an der Brücke ist der 2te und 3te Stock und zu Michaelis zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Starowiejski, von Krakau; Hr. Prentkowski, Gutsbesitzer, von Genziorka; Hr. v. Mitkowski, von Majew; Hr. Graf v. Strachwitz, von Loslau; Hr. Feller, Gutsbes., von Deutsch-Jambke; Hr. Graf zu Solms, von Liegnitz; Gutsbesitzerin v. Szirnay, aus Ungarn; Frau von Miatkowska, von Warschau; Hr. Michaelis, Ober-Landesgerichts-Rath, von Glogau; Hr. Grundmann, Direktor, von Kattowitz; Herr Schiel, Kaufm., von Frankfurt a. M. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Seherr-Thoß, von Lossen; Hr. Dr. Hoffmann, von Liegnitz; Hr. Bürde, Professor, von Berlin; Hr. Ficksen, Lehrer, Hr. Frank, Kaufm., beide von Stettin; Hr. Förster, Kaufmann, von Mainz; Hr. Zimmern, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Krug, Kaufm., von Glogau; Hr. Kalischer, Bürger, von Krakau. — Im blauen Hirsch: Hr. Lustig, Weinhändler, von Gleiwitz; Hr. Botwielowski, Kollegien-Assessor, von Petersburg; Hr. Kartannoff, Post-Direktor, von Kalisch; Gutsbesitzerin v. Grudcinska, Hr. Bethel, Wirthschafts-Inspektor, beide a. d. G. H. Posen; Hr. Wossidlo, Kaufm., von Krotoschin; Herr Dr. Winter, von Braunau; Hr. Schöbel, Inspektor, von Baumgarten; Hr. Neygensind, Oekonom, von Rohrau; Herr Sachs, Eisenhüttenpächter, von Guttentag. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron von Strachwitz, von Bruschewitz; Hr. Dr. Arntz, Hr. Müller, Partikulier, beide von Berlin; Hr. Ehr, Bergfaktor, von Tarnowitz; Herr Feistel, Handelsmann, von Steinbach; Herr Gutcranz, Oekonom, von Jaroczin; Hr. Hilbert, Kaufm., von Langenbielau; Hr. Lässig, Baumeister, von Beuthen. — In den drei Bergen: Hr. Kraft, Gutsbes., von Marschwitz; Hr. Hancke, Pastor, von Sorau; Herr Saacke, Kaufm., von Berlin; Hr. Auerbach, Kaufm., von Leipzig; Hr. Krüger, Partik., von Glogau. — Im deutschen Haus: Hr. Koch, Lieutenant, von Krotoschin; Herr Pezold, Post-Secretair, von Stolp; Herr Geldner, Kaufm., von Mittel-Lagiewink. — In 2 gold. Löwen: Hr. Baron v. Eichendorff, Lieutenant, von Danzig; Herr Sachs, Kaufm., von Jauer. — Im gold. Zepter: Hr. Brettschneider, Gutsbesitzer, von Wilschkowitz; Hr. Klausa, Inspektor, von Städtel. — Im weißen Roß: Hr. Neumann, Partikul., von Lissa; Hr. Springer, Buchhalter, von Striegau. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Scheurmann, Kaufmann, von Cassel; Hr. Delwendahl, Kaufmann, von Ostrowo; Hr. Oelsner, Kaufm., von Oels; Hr. Jaffa, Kaufm., von Bernstadt; Frau Justizräthin v. Kujawa, von Nimptsch; Hr. Hetwer, Kandidat, von Kotlin. — Im gelben Löwen: Hr. Schubert, Rektor, von Ostrowo; Hr. Schmidt, Secretair, von Wohlau; Hr. David, Oberförster, von Wartenberg; Hr. Harrer, Gutbes., von Schlanowitz. — Im goldnen Baum: Hr. Hausdorf, Rektor, von Trachenberg; Hr. Goltz, Bürgermeister, von Juliusburg; Herr Anders, Kaufm., von Grottkau. — Im Privat-Logis: Hr. Weiß, Kaufm., von Jauer, Ritterplatz No. 7; Hr. Fellbaum, Gutsbes., von Niederhof; Hr. Siedersleben, Thierarzt, von Glatz, Friedr.-Wilhelmsstr. No. 5; Herr Ascher, Hofschauspieler, von Dresden, Friedr.-Wilhelms-Str. No. 17; Hr. Prausnitz, Kaufmann, von Glogau, Hr. Jäschke, Kaufmann, von Strehlitz; Hr. v. Preetzmann, Hauptmann, von Swinemünde, Hr. Franz, Vorwerksbesitzer, Hr. Semper, Förster, von Baumgarten, sämmtl. Schweidnitzerstr. No. 5; Hr. Graf v. Lavalette, von Reichenbach in der Lausitz, Albrechtsstr. No. 28; Frau Diakonus Heinrich, von Görlitz, Ring No. 29; Herr v. Bernhardi, Oberstlieut., von Marienwerder, Tauenzienstr. No. 5; Hr. Stridde, Gymnasiallehrer, von Glogau, neue Taschen-Straße No. 7; Frau Dr. Schültzky, von Oppeln, Dorotheengasse No. 2.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 20. Juli.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. G.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 6,94	+ 13,4	+ 12,2	0,6	NNW	23	überwölkt
» 9 »	7,12	+ 13,8	+ 12,8	0,6	NNW	23	—
Mittags 12 »	7,70	+ 14,1	+ 13,6	0,8	NW	26	—
Nachm. 3 »	7,64	+ 15,0	+ 14,8	1,6	WNW	31	—
Abends 9 »	8,16	+ 14,3	+ 12,4	1,0	NW	46	—

Temperatur-Minimum + 12,2 Maximum + 14,8 der Oder + 12,2

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau den 21. Juli 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 20 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 10 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 9 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 3 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. — Pf.
Hafer	1 Rthlr. — Sgr. — Pf.	— Rthl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 27 Sgr. — Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.; auswärts 2 Rthlr.